

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1924**

92 (19.3.1924) Abendausgabe

# Badische Presse

und Handels-Zeitung  
Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens.

Belegten: Sportblatt / Technik u. Industrie / Fremdenzeitung / Steuer-Mundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Ziegler & Co.

Geschäftsführer: Dr. Walter Schneider.  
Redaktion: Dr. Walter Schneider, für badische und lokale Nachrichten und für den politischen Teil.  
H. Bolander: für das Feuilleton.  
W. Jünger: für Ober- und Konzent.  
Chr. Gerle: für den Landteil.  
Dr. Bräuer: für den Schulteil u. den sonstigen literarischen Inhalt.  
L. S. F. Feld: für die Anzeigen.  
H. Winkler: alle in Karlsruhe.  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meier.

Druckerei:  
Geschäftsstelle: Nr. 86.  
Redaktion: Nr. 309 und 319.  
Gesamtdruckerei:  
Bibel- und Sammlungs-Ges., nach  
Kaiserstraße und Marktplatz.  
Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 8359.

**Belegpreis**  
Zwei ins Haus halbjährlich 1.20 M.;  
im Verlag oder in den Abnahmestellen  
abgeholt 1.20 M. Durch die Post monatlich  
2.60 M. auswärts 3.00 M.  
**Einzelhefte:**  
Wochenausgabe 10 Pf.  
Sonntagsausgabe 15 Pf.  
Im Fall höherer Gewalt hat der Beleger  
keine Ansprüche an den Verlag.  
Abbestellungen können nur innerhalb des  
zum 25. auf den folgenden Monatsheftes  
angenommen werden.  
**Anzeigenpreise:**  
Die 1. Abdruckzeile 0.25 Goldmark,  
auswärts 0.35 Goldmark. Stellen-  
angebote und bestimmte Gelegenheits-  
anzeigen 0.14 Goldmark. Wiederholungs-  
anzeigen 1.25 Goldmark, an 7 Stellen 1.50 Goldmark.  
Der Wiederholungs tarifierter Rabatt,  
der bei Nichterhaltung des Rates, der  
ärztlicher Berechnung und Kontur-  
anher trat.

## Ein neuer Plan der Sachverständigen.

### Der Plan einer Generalhypothek auf die deutsche Industrie.

**Drei verschiedene Anleihemöglichkeiten. — Die Reichsbahn als Garantobjekt.**  
F.H. Paris, 19. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)  
Gestern nach dem „Newport Herald“ kurz gemeldet worden, daß die Sachverständigen sich mit dem Plan einer Generalhypothek auf alle deutschen Industrieunternehmen trugen. Heute melden „Newport Herald“ und „Chicago Tribune“ hierüber ausführlicher. Die Generalhypothek soll zehn Milliarden Goldmark betragen. Die Sachverständigen berufen sich darauf, daß der frühere Reichsanstaltler Cuno im Juni 1923 den Alliierten eine solche Hypothek auf industrielle und landwirtschaftliche Unternehmen vorgeschlagen habe als Garantie für eine internationale Anleihe.  
In dieser frühen Morgenstunde läßt sich hier in Paris nicht nachprüfen, ob tatsächlich Reichsanstaltler Cuno es war, oder ob eine Verwechslung mit den von Reichsanstaltler Dr. Stresemann im September 1923 gemachten Vorschlägen vorliegt. Diese 10 Milliarden sollen zur Hälfte der Reparationskommission zufallen zwecks Aufstellung unter die Alliierten. Die andere Hälfte soll der Reichsregierung zufallen für Befreiung des Budgets und Wiederherstellung der wirtschaftlichen Lage. Dieser Plan soll heute dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zur Begutachtung vorgelegt werden.  
Die Sachverständigen erklären, die durch die Reichsbahn garantierte Anleihe ergebe nur 2 Milliarden Goldmark. Da die deutschen Industriellen durch die Marktentwertung große Gewinne erzielt hätten, indem sie sich der Bezahlung der Dividenden und Zinsen ihrer Anleihen hätten entziehen können, so insbesondere Sapag, Norddeutscher Lloyd, Schwanenflug und die chemische Industrie, so wären sie leicht imstande, die Generalhypothek auf sich zu nehmen. In Deutschland sollte eine Holding-Gesellschaft errichtet werden, welche aufgrund der Industriehypothek Schuldverschreibungen zur Zeichnung auflegen würde. Man glaubt, daß der Plan ein Jahr zur Durchführung erforderlich ist. Die 10 Milliarden würden es ermöglichen, daß Deutschland in den nächsten drei Jahren keine Reparationszahlungen zu machen brauche und sein Budget in dieser Zeit in Ordnung bringen könne. Ferner sieht sich durch die Generalhypothek die Naturwissenschaften an die Alliierten beschließen.  
Von anderer Seite verlautet, daß in den nächsten drei Jahren drei verschiedene Formen von Anleihen für Deutschland in Betracht kommen: 1. die Anleihe für das Kapital und die Reserven der Emissionsbank, 2. die internationale Anleihe, die durch die Eisenbahnen gedeckt werden soll, 3. die Anleihe, die durch die Industriehypothek zustandekommen würde. Es wird versichert, daß die Zeichnung auf diese verschiedenen Anleihen volle Sicherheit haben werde, weil die Bezahlung der Zinsen unter internationaler Kontrolle stehe. Man erwartet, die Industriehypothek werde 5 Prozent Zinsen tragen und auf diese Weise die 10 Milliarden Goldmark sicher erbringen. Es soll eine Kontrolle des deutschen Budgets vorgeschlagen sein ohne irgendwelche Einschränkung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands.  
Wie bereits gestern abend mitgeteilt wurde, sind die Statuten der Goldemissionsbank vollkommen ausgearbeitet. Das Kapital wird durch internationale Zeichnung aufgebracht. Die Goldreserve der Bank wird sich in einem neutralen Land befinden. Die Bank wird von einem Verwaltungsrat geleitet, der zur Hälfte aus Deutschen, zur anderen Hälfte aus Alliierten und Neutralen besteht. Die Reparationskommission wird ein Konto bei der Bank besitzen und Deutschland wird seine Reparationszahlungen auf dieses Konto machen. Die Goldemissionsbank wird Goldbanknoten ausgeben und mit diesem auswärtige Devisen einkaufen, sobald es für die Reparationszahlungen notwendig ist. Der neuen Goldemissionsbank werden alle Einnahmen aus den Eisenbahnen zufließen. Hieraus werden die Zinsen der internationalen Anleihe bezahlt werden. Ein etwaiger Uberschuß wird ebenfalls der Reparationskommission zufließen.  
Die Leitung der Reichsbahn wird zur Hälfte aus Deutschen, zur Hälfte aus Alliierten und Neutralen bestehen. Der Generaldirektion werden 5-6 Unterdirektionen unterstellt werden entsprechend der Einteilung des ganzen deutschen Eisenbahnnetzes in 6-8 Unterbezirke. Einer dieser Bezirke wird Rheinland und Westfalen umfassen, dessen Eisenbahnen einer militärischen Kontrolle der Alliierten unterstehen, zur Sicherung der Besatzungstruppen. Aber auch die Einnahmen aus den rheinisch-westfälischen Eisenbahnen werden der Emissionsbank zugeführt werden.  
Zu diesen Meldungen läßt sich auf Grund von Erkundigungen unseres Korrespondenten sagen: Der Plan, auf die Industrie eine Generalhypothek zu legen, deckt sich mit verschiedenen Reparationsvorschlägen, die Litwin aufgestellt hat. Litwin befindet sich zur Zeit in Paris und steht in enger Verbindung mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, jedoch man den Schluß ziehen darf, daß Dr. Schacht dem neuen Plan nicht fern steht. Es ist bereits mitgeteilt worden, daß Litwin wiederholt Verhandlungen mit dem französischen Hauptdelegierten Parmentier hatte, und es ist anzunehmen, daß bei dieser Gelegenheit ein Einverständnis zwischen Litwin und Parmentier über die Industriehypothek erzielt wurde. Was die künftige Eisenbahndirektion anlangt, so soll sie von dem Verwaltungsrat der Emissionsbank durchaus verschieden sein. Es werden vielfach Stimmen laut, wonach der englische Eisenbahnsachverständige A. C. Worth, der heute neuerlich vor der Unterkommission für die Emissionsbank erschienen wird, in die Direktion der Reichsbahn als englisches Mitglied eintritt.

### Morgan über die finanzielle Lage Frankreichs

© Paris, 19. März. (Eigener Drahtbericht.) Morgan hat gestern in Nizza einem Mitarbeiter des „Gclair“ seine Auffassung über die gegenwärtige Finanzlage Frankreichs mitgeteilt. Er sagte: „Ich begrüße es, daß der Senat die neuen Steuern ratifiziert hat. Selbstverständlich muß Deutschland sie bezahlen. Ein Geschäftsmann, der nicht bezahlt, wird dem Bankrott ausgeliefert, selbst wenn er tausendmal Recht hat. Frankreich wird durch seine Finanznot wieder ins Gleichgewicht kommen. Ich habe volles Vertrauen, nicht nur wegen des Reichtums des Landes, sondern Frankreich hat auch im Volk viele intelligente Arbeiter, die, nachdem sie während des Krieges die Welt in Erstaunen versetzt haben, heute ein großartiges Beispiel im Kampf um den Frieden geben. Wenn die besitzende Klasse sich dieser Auffassung anschließt, wird Frankreich auf wirtschaftlichem Gebiet unbesiegbar sein. Amerika wird Frankreich in seiner Finanznot zur Seite stehen. Heute haben alle amerikanischen Bankiers beschlossen, einmütig meiner Aufforderung, bei der Abwehr der gegen den Franken gerichteten Angriffe zu helfen, Folge zu geben.“  
Weiter meint Morgan, die vorübergehend ausgeübten Erschütterungen seien vollständig unangenehm, denn der Reichtum Frankreichs sei während der letzten zwei Jahre in erfreulicher Weise vermehrt worden. Die Gegner des Franken wollten durch die Erschütterungen verhindern, den Staat zur überhöhten Rückgabe von 100 Milliarden Schatzscheinen zu bringen, um ihn dadurch der Inflation in die Arme zu treiben. Es ist erstaunlich, mit welchem Vertrauen den Angriffen des Auslandes Widerstand geleistet wurde und wie es zu den nötigen Opfern bereit war. Wir sind auf unsere alten Waffengefährten stolz. Wenn Frankreich auf diesem Wege fortfährt, so wird es in zwei Jahren seinen Reichtum wie vor dem Kriege erlangt haben.  
Diese Unterredung mit Morgan scheint, wenn sie überhaupt den Tatsachen entspricht, dazu dienen zu sollen, den Einbruch, den die Bedenken Morgans für die Anleihe in Frankreich hervorgerufen haben, zu vernichten.  
**Das Gefühl der Unsicherheit über die Frankensbewegung.**  
F.H. Paris, 19. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die unangenehme Verberkung des Frankens seit 8 Tagen kommt der französischen Presse unheimlich nicht ganz geheuer vor. „Le Nouvelliste“ kann sich der Befürchtung nicht erwehren, daß auf die Hälfte des Frankens ein neuer Umsturz in der Finanzlage erfolgen werde. Von den übrigen Blättern erklärt „Echo de Paris“, die Finanzlage sei noch nicht gewonnen, es komme darauf an, bis zum Ende durchzuhalten.

### Die militärische Kontrolle und die Schuldfrage.

Wieder mal sieht unser Volk vor der Frage, die Fesseln, die ihm die Sieger angelegt, zu erneuern. Entweder soll der gegenwärtige Zustand der militärischen Überwachung in dem bisherigen Ausmaße fortbestehen, oder aber es soll eine neue, zwar anscheinend mildere, aber in ihrer Dauer unbeschränkte Aufsicht angeordnet werden, was eine Abweichung von den Bestimmungen des Versailler Diktats bedeuten würde. Nachdem Deutschland seine Entwaffnung in einer Ausdehnung durchgeführt hat, deren Ernst selbst von englischer Seite anerkannt worden, und die das Reich völlig machtlos gegen äußere Feinde macht, wird unserm Volke von Neuem zugemutet, fremde Offiziere nach Belieben in seinen Grenzen halten zu lassen und die Schmach, die wir seit 6 Jahren zu erdulden haben, von neuem zu verbrießen. Während Frankreich seine militärischen Machtmittel stetig verstärkt und dafür sorgt, daß die neu geschaffenen Diktatorien ihre Rüstungen, mit dem Ziele gegen Deutschland, weit über das ihnen zuträglich Maß hinaus erweitern, sucht es unsere Gegenwehr, die kaum für die Aufrechterhaltung der bedrohten inneren Ordnung ausreicht, weiter einzuschränken. Dieser ungeheure Unterschied in der Waffenbereitschaft allein schon ist ein immer neuer Anreiz zu schnellen Gewaltmaßnahmen unserer Nachbarn gegen uns. Aber nicht nur, daß Frankreich immer bestrebt sein wird, das ihm durch den Versailler Vertrag gebotene Druckmittel auszunutzen, auch die britische Regierung hat sich veranlaßt gesehen, den französischen Schritt zu unterstützen.  
In der öffentlichen Meinung Deutschlands ist die Ansicht verbreitet, daß damit die neue Arbeiterregierung in ihrer politischen Haltung einen Wandel vollführe. Wir werden indessen gut tun, unser Endurteil über das Verhalten Macdonalds noch zu vertragen. Der gegenwärtige Fall bestätigt nur, was seit Jahren zu beobachten war. Auch in England glaubt man an die Wahrscheinlichkeit eines deutschen Verleugungskrieges, und alles, was als eine Vorbereitung dafür erscheinen könnte, wird dort von den Staatsmännern aller Richtungen, wenigstens so lange, als das Band mit Frankreich äußerlich nicht gelöst ist, beifällig. Auch in England hat man ein böses Gewissen, und so sehr auch das gegenwärtige Kabinett einer Erhaltung der deutschen Einheit beipflichtet und französischen Ausdehnungswünschen widersteht, so sehr bleibt es auch heute noch bereit, eine militärische Stärkung Deutschlands zu verhindern. Treibt doch die britische Regierung eifrig für eine allgemeine Abrüstung ein, sie schränkt ihre Ausgaben für militärische Zwecke beträchtlich ein, stellt die Befestigung Singapores zurück und sucht nur in ihrer Luftbereitschaft den Franzosen in etwas gleich zu kommen.  
Inzwischen aber werden wir zu den Vorschlägen der Entente bezüglich der Formen der militärischen Überwachung Stellung zu nehmen haben. Welcher Weg aber auch genommen wird, sei es die Verlängerung des jetzt bestehenden unwürdigen Zustandes, sei es der neue Vorschlag einer vereinfachten, aber zeitlich unbestimmten Überwachung, so haben wir doch aus vorliegendem allen Grund, die allgemeinen Gesichtspunkte, die unsere Haltung bestimmen, zu klarem Ausdruck zu bringen. Es ist ein ganz unerträglich Zustand, daß ein großes Volk, nachdem eine so lange Zeit seit dem kriegerischen Austrage verstrichen, in dem schmachvollen Zustand erhalten bleiben soll, daß fremden Offizieren das Recht dauernder Aufsicht in unserem ganzen Reiche zugelassen wird. Poincaré begründet sein Verlangen mit der Sorge vor einer von Deutschland zu erwartenden Verletzung, und erst in diesen Tagen hat er in einer nach London gerichteten Aufklärung die immer wiederholten Angriffe Deutschlands hervorgerufen, die nunmehr nach dessen endlicher Niederwerfung für alle Zukunft zu verhindern seien. Was von diesen Angriffen in Wahrheit zu halten ist, und wer tatsächlich der eigentliche Angreifer stets gewesen, das hat um einen Gegner als Zeugen anzuführen kein Geringeres, als Carlyle in denkwürdigen Worten ausgesprochen. Hier aber bietet sich uns ein geeigneter Anlaß für die Vorklärung, daß der beste Schutz Europas in den letzten 40 Jahren vor dem Kriege in der Friedfertigkeit der deutschen Politik gelegen habe. Dem Kriege scheint ja das große Altes der Auswärtigen Amt. Wenn unsere Feinde uns die Allerschuld an dem letzten Kriege vorwerfen haben, so kann heute demgegenüber festgestellt werden, wie von allen ernstlichen Darstellern, welchen Völkern sie auch angehören, jetzt fast einmütig zugegeben wird, daß von einer deutschen Allerschuld keine Rede sein kann. Herr Stresemann hat in seiner letzten Reichstagsrede vor einer „Hypertröphie der Aktivität“ gewarnt, aber er sollte nicht verkennen, daß es die Fäulnis der von ihm kritisierten Sachverständigen gewesen ist, die schließlich die Welt gezwungen hat, sich einsehender mit der Schuldfrage zu beschäftigen. Man kann nicht fordern, daß er bei der Fülle seiner amtlichen Aufgaben Kenntnis erhält von den zahlreichen Arbeiten auswärtiger Forscher — Amerikaner, Engländer, Franzosen, Italiener, Spanier — er würde sonst erleben, wie arroh die Ziffer der Ausländer ist, die das Schuldproblem gründlich behandelt und fast ausnahmslos in dem für uns vorteilhaftesten Sinne entschieden haben. Und nun ist die gegenwärtige Regierung in London so zusammengesetzt, daß der größere Teil des Kabinetts von dem Unrecht, das in Versailles an Deutschland begangen worden, vollkommen durchdrungen ist. Wir können und ermuntern diese Männer, wenn wir aerde unter den heillosen Umständen laut und öffentlich durch unsere leitenden Männer bekennen, daß das von uns unter Zwang abgegebene Schuldbekenntnis sich als hinräklich erweist.  
Unser auswärtiger Minister stellt heute fest, daß die geistige Umstellung der Welt gegenüber Versailles unerwartete Fortschritte gemacht habe. Diese Tatsache aber müssen wir ausnützen und fördern, indem wir neuen Versöhnungen und Versöhnungen des Versailler Vertrages von Fall zu Fall entgegenarbeiten und seinen allmählichen Aufbau betreiben. Die Aussicht auf eine Reduktionsfrage durch die spätere Geschichtschreibung ist eine hülflose Hoffung, die uns in unserer gegenwärtigen Lage wenig hilft. Damit kommen wir nicht weiter. Und das ist der Grund warum Millionen vaterländischer Deutscher den Vorwurf erheben, daß unsere leitenden Männer wegen der schweren Anklage unserer Allerschuld an dem mörderischen Kriege nicht mit dem Nachdruck auftreten, der die Voraussetzung jeder Besserung unserer Notlage ist.

### Kursenkungen an der Pariser Börse.

F.H. Paris, 19. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die fortwährende Baufe der auswärtigen Devisen an der Pariser Börse führte seit einigen Tagen zu Kursenkungen der Aktien, die allmählich einen beunruhigenden Charakter annehmen. Die Verkäufe der Aktien vollziehen sich in überhöhter Weise. Das angelegte Pariser Finanzblatt, die „Information“, gibt heute seiner Beunruhigung über diese Situation Ausdruck. Das Blatt schreibt, daß die Krise so tief reiche, daß sie nicht mehr weiter gehen dürfe, ohne das ganze Wirtschaftsleben Frankreichs in Gefahr zu bringen. Unter den Aktien, die am meisten in Mitleidenschaft gezogen sind, befinden sich u. a. auch die Suez, die über 1000 Franken verloren haben.  
**Maßnahmen zur Frankensstützung.**  
II. Paris, 19. März. (Drahtbericht.) Das „Echo de Paris“ berichtet, daß die Bank von Frankreich zusammen mit den anderen Bankinstituten neue Maßnahmen zur Stabilisierung der französischen Kurva erwäge. Man erzählt, daß ein von 108 Abgeordneten unterzeichnetes Projekt zur Amortisierung der schwebenden Schuld auf dem Wege einer fortgeschrittenen Konsozolidierung der Kammer eingebracht worden ist. Nach diesem Projekt handelt es sich darum eine große Anleihe auszugeben. Die Anleihe soll nach dem Jahre 1926 bis zu einem Höchstbetrag von 30 Milliarden Francs aufgenommen werden.

### Der französisch-schweizerische Geheimvertrag — eine Erfindung?

F.H. Paris, 19. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Berliner Korrespondenten der französischen Blätter sind von der Berliner schweizerischen Gesandtschaft zu der Erklärung ermächtigt, daß der französisch-schweizerische Militärvertrag niemals abgeschlossen wurde, und daß es sich um eine freie Erfindung eines Berliner Blattes handle.  
**Frankreich und das neue Kabinett Theunis.**  
F.H. Paris, 19. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die gestrige Rede des belgischen Ministerpräsidenten Theunis wird von keinem Pariser Blatt erörtert. Die „Journé Industrielle“ kann über diese befremdliche Haltung der Pariser Zeitungen aufklären, denn das Blatt gibt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß Theunis keinerlei Verwendung von den verschiedenen von Poincaré noch in der letzten Zeit abgegebenen Erklärungen machte, daß das Ruhrgebiet nur nach Maßgabe der deutschen Zahlungen geräumt werden könne. Die belgische Regierung habe offenbar den Wunsch, rasch fertig zu werden. Sie wüßte sich an England anzunähern und werde sicherlich den Dual d'Orsay bitten, sich nachgiebig zu erweisen. Das Blatt erklärt, daß Poincarés Stellung in der nächsten Zeit sicherlich schwächer sein werde.  
Von den Sachverständigenarbeiten erwartet das Blatt für die Pazifizierung Europas wenig. Nur wenn zwischen Frankreich und England ein Einverständnis zustandekomme, dann werde Deutschland sich allen Forderungen unterwerfen. Deshalb wünscht das Blatt baldige Aussprache zwischen Paris und London.

### Frankreich und das neue Kabinett Theunis.

W.B. London, 18. März. Reuter berichtet aus Washington, es verlautet, daß Senator La Follette die Nominierung für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten annehmen werde, wenn der republikanische Kandidat im nächsten Juni dem Präsidenten Coolidge ausstellen und ein konservatives Parteiprogramm annehmen sollte.

## Die Wiener Presse zum Besuche des deutschen Reichskanzlers.

Wien, 19. März. (Drahtbericht.) Die Wiener Blätter beschäftigen sich heute in ihren Leitartikeln mit der unmittelbar bevorstehenden Ankunft des deutschen Reichskanzlers Dr. Marx und des Ministers des Aeußern, Dr. Stresemann. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht an der Spitze ihres Blattes eine Unterredung ihres Berliner Korrespondenten mit Dr. Marx, der neuerlich bekräftigt, daß seine Wiener Reise keine politische Zweckverfolge. Natürlich, so sagte er, werden wir unsere Reise dazu benutzen, um die Erörterungen über den zwischen Deutschland und Oesterreich abzuschließenden Handelsvertrag fortzusetzen. Dr. Marx erklärte zum Schluß: Wir haben den lebhaftesten Wunsch, freundschaftliche Beziehungen zu den maßgebenden Staatsmännern in Oesterreich zu unterhalten.

Morgen findet ein offizielles Mittagessen statt, bei dem offizielle Reden gehalten werden. Am Freitag wird Dr. Marx wieder von Wien abreisen und sich zunächst nach Eibersfeld begeben, um in einer Wahlversammlung eine Rede zu halten. Die „Neue Freie Presse“ erklärt am Schluß ihres Artikels: Die deutschen Minister haben die Reise in einem schicksalvollen Augenblick angestrebt und dürfen eines herzlichen Empfanges in Wien gewiß sein.

Das „Neue Wiener Tageblatt“ bemerkt u. a., die wirtschaftliche Erneuerung würde einen akuten Unterhaltungsstoff für diese Zusammenkunft deutscher und österreichischer Staatsmänner abgeben.

## Der Urteilsstermin im Hitlerprozeß.

München, 19. März. (Drahtbericht.) Blättermeldungen zufolge ist das Urteil im Hitlerprozeß für Montag, den 31. März zu erwarten, also zum letztmöglichen Termin, da mit dem 1. April die bayerischen Volksgerichte aufgehoben sind.

## Das Einspruchsrecht der Beamten.

Berlin, 13. März. (Drahtmeldung.) Das Reichsstatistikamt hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, daß den Beamten gegen die Entlassung aus dem Reichsdienst oder die Veretzung in den einseitigen Ruhestand auf Grund der Personalabbaubestimmung grundsätzlich ein Einspruchsrecht gegeben werden soll. Dieses Einspruchsrecht soll auch für alle bereits durchgeführten Entlassungen gelten, soll aber nur Beamten, nicht auch Angestellten zustehen. Nähere Einzelheiten werden durch die beteiligten Ressorts noch bekannt gegeben werden.

## Um die Erhöhung der Beamtengehälter.

Berlin, 19. März. (Drahtbericht.) Der Reichsrat vertagte gestern die Entschreibung über die Beamtenbesoldung bis Donnerstag. Die Reichsregierung hat dem Reichsrat neue Vorschläge unterbreitet, die von den bisherigen abweichen. Die Grundgehälter der Beamten sollen demnach um 13 Prozent erhöht werden. Während der frühere Vorschlag der Regierung nur 10 Prozent vorsah, sollen nach dem neuen Vorschlag die Ortszuschläge erhöht werden auf 80 Prozent von drei Vierteln der früheren Wohnungsgelder, die im Frieden gezahlt wurden. Die Kinderzulage soll von 13,15 auf 17 Mark und die Frauenzulage von 7 auf 8 Mark monatlich erhöht werden.

## Regierungsbildung in Mecklenburg.

Schwerin, 18. März. (Drahtbericht.) Heute ist die Wahl der Mecklenburgischen Regierung vorgenommen worden. Die Mehrheit der Regierungsparteien setzte zu Beginn der Sitzung einen Antrag durch, die Zahl der Mitglieder von vier auf drei herabzusetzen. Bei der Wahl des Ministerpräsidenten erhielt Freiherr von Brandenstein 37 Stimmen und wurde somit gewählt. Freiherr von Brandenstein ist Präsident des Mecklenburgischen Landtages. Der bisherige sozialdemokratische Ministerpräsident erhielt 7 Stimmen. Die Kommunisten stimmten für den Reichstagsabgeordneten Höllein-Berlin. Als Staatsminister wurden gewählt der Landtagsabgeordnete Dr. von Derksen, sowie Pastor Kammer (Deutsche Volkspartei).

## Ausführungsbestimmungen zu den Micumverträgen.

Duisburg, 19. März. (Drahtbericht.) Eine vom Kommandanten der Besatzungstruppen im Ruhrgebiet aufgrund des Micumvertrages erlassene Verordnung bestimmt u. a., daß Verkauf und Beförderung von Nebenprodukten der Kohle nur gestattet sind, wenn Zechen- und Hüttenbetriebe und die Vorsteher der Verkaufsstellen genau Buch führen über Herstellung, Lieferung und Verkauf, Zu- und Abgang der Niederlagen. Diese Bücher sind auf Verlangen des Ingenieurs und Kontrolloren der Micum vorzulegen. In jeder ersten Monatshälfte ist die Höhe der Verkaufsummen, des Verkaufspreises und der Rückbildung der Micum mitzuteilen. Ferner sind 2 Prozent des Goldmarkwertes in Devisen an die Micum abzuliefern. Verstöße gegen die Verordnung und gegen die Micumbestimmungen werden mit einer Geldstrafe von 10 000 Goldmark und Gefängnis bis zu fünf Jahren bestraft. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

## Separatisten als Wiederaufbauarbeiter.

Speyer, 19. März. (Drahtbericht.) Hier werden von den Franzosen Arbeiter für Nordfrankreich angeworben. Bis jetzt haben sich etwa 80 Personen, meistens Separatisten, in die ausliegenden Listen eingetragen. — Die Speyerer Schiffbrücke ist wieder vollständig hergestellt, jedoch von der Besatzungsbehörde für den Verkehr noch nicht freigegeben worden. Dem Verkehr nach soll bis auf weiteres der Eisenbahnverkehr, nicht aber der Fußgängerverkehr über die Brücke gestattet werden.

Kreuznach, 19. März. (Drahtbericht.) Aus dem Nahengebiet ist eine große Anzahl Separatisten nach Südamerika ausgewandert. In dieser Woche haben Kaufmann Zeh aus Bad Münster und Zahn-

arzt Humbert aus Kreuznach die Reise nach Amerika angetreten, und zwar von einem französischen Hafen aus.

## Antimilitaristische Propaganda unter den Besatzungstruppen.

Paris, 18. März. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Das Kriegsgericht des Hauptquartiers der Rheinarmee hat heute gegen eine Reihe von Pariser Männern und weiblichen Kommunisten Anzeige erstattet, daß diese unter den Besatzungstruppen antimilitaristische Propaganda treiben, infolgedessen wurden heute in Paris und Umgebung zahlreiche Hausdurchsuchungen gehalten. Viele Dokumente und Propagandaskriften antimilitaristischen Inhalts wurden beschlagnahmt.

## Zur Lage in Griechenland.

Athen, 19. März. (Eigener Drahtbericht.) Hier herrscht allgemeiner Optimismus über die Erfolge der Bestrebungen zur nationalen Befreiung. Trotz der Schwierigkeiten, die noch zu überwinden sind, hofft man, daß das Land rasch wieder die innere Ruhe finden wird. Die Entfernung von Benizelos, der von den Royalisten gefaßt wird, hat zur Befreiung der Royalisten mit den allen Benizelien geführt. Eine große Rolle spielt dabei auch die allgemeine Ermüdung durch den ununterbrochenen 19-jährigen Krieg. Der seinerzeit in das Ausland geflüchtete Hauptführer der Royalisten wird in ungefähr drei Tagen in Athen erwartet. Japanasaku hat versprochen, seine persönliche Sicherheit zu garantieren. Wenn er sich aber weigern sollte, die Befreiung der Nation zu unterstützen, würde er erschußt werden, wiederum Griechenland zu verlassen.

## Tschischerin russischer Botschafter in London.

London, 19. März. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einem Telegramm aus Moskau soll Tschischerin, der bisherige Außenminister zum Gesandten in London ernannt werden. An seiner Stelle soll Trojki das Amt für auswärtige Angelegenheiten übernehmen.

## Die englisch-russische Konferenz.

London, 19. März. (Drahtbericht.) Gestern morgen wurde endgültig bekanntgegeben, daß die englisch-russische Konferenz während der ersten Aprilwoche in London zusammentritt wird. Es wird erwartet, daß Tschischerin in Führer der russischen Delegation sein wird.

## Deutsch-lettische Verhandlungen.

Riga, 18. März. Dieser Tage hat in Riga eine Beratung zwischen dem lettischen Finanzminister Ringold Kalning, dem Außenminister Schja, dem deutschen Gesandten in Lettland Dr. Köster und zwei zu diesem Zweck aus Berlin eingetroffenen Vertretern nachgehender deutscher Wirtschaftstreue stattgefunden, um endlich die Mittel und Wege zu finden, die eine Lösung der deutsch-lettischen Fragen, der Kriegsschädenberechnung und einer wirtschaftlichen Annäherung herbeiführen könnten. Während der Minister Kalning in manchen Teilen sich zu Zugeständnissen verstand, erklärten sich auch die drei deutschen Unterhändler zu einem Entgegenkommen grundsätzlich bereit. Man kam einer gangbaren Mittellinie näher. Der Gesandte Dr. Köster fährt in den nächsten Tagen nach Berlin, um die Angelegenheit weiter zu fördern.

## Der amerikanische Petroleumhandel.

Washington, 19. März. (Eigener Drahtbericht.) Der amerikanische Petroleumhandel nimmt immer aufsehenerregendere Formen an. Es wurde erwiesen, daß der Attorney-General Daugherty, der gegenwärtige Sekretär des Präsidenten Coolidge, Clegg, sowie die Senatoren Curbin und Collins große Spekulationen in Petroleumaktien vornahmen, und zwar gerade in der Zeit, als die Petroleumkonfessionen der Marine an die Sinclair-Gruppe abgetreten wurden. Jeder der Genannten kaufte über 100 Petroleumaktien und verkaufte sie ein paar Tage später mit einem Gewinn von einigen hundert Dollars. Daugherty kaufte u. a. bei zwei verschiedenen Gelegenheiten 500 Aktien der Doherty-Gruppe. Daugherty leugnet natürlich alle Schuld. Der Schatzsekretär Mellon ist vor die Untersuchungskommission geladen worden.

Paris, 18. März. Nach einer Havasmeldung aus Mexiko hat der stellvertretende Vorsteher der Petroleumgesellschaft die von Oregan gegen seine Firma erhobene Beschlagnahme, sie habe die Rebellen von Veracruz unterstützt, energisch zurückgewiesen.

## Die englisch-französische Aussprache.

London, 19. März. In den Wandelsälen des Unterhauses wurde gestern die Nachricht viel besprochen, daß der Meinungsaustausch zwischen MacDonald und Polcaré durch einen langen Briefwechsel fortgesetzt worden sei. Dieser Meinungsaustausch soll nach den bisherigen Dispositionen nicht veröffentlicht werden.

## Wiedereinführung des Penny-Portos.

London, 19. März. (Drahtbericht.) Die englische Regierung beabsichtigt, das Penny-Porto neuerlich einzuführen. Zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Schatzkanzler und dem General Godley fanden bereits Verhandlungen statt. Die Reform soll nach in diesem Jahre durchgeführt werden. Sie verursacht Mehrausgaben von 6 Millionen Pfund Sterling.

## Um das indische Finanzgesetz.

London, 19. März. (Drahtbericht.) Nachdem die indische gesetzgebende Versammlung das Finanzgesetz abgelehnt hatte, sandte es der Vikarönig zurück, damit es angenommen werde. Die gesetzgebende Versammlung erklärte aber, dies widerspreche ihrer Würde

und lehnte das Gesetz neuerlich ab. Das Gesetz wird nunmehr dem Staatsrat zugehen. Dieser wird es annehmen und dadurch wird es in Kraft treten.

## Neue Erdlöcher in Japan.

Paris, 19. März. (Drahtbericht.) Nach verschiedenen Meldungen aus Tokio haben sich auf der Insel Saccu Erdlöcher gezeigt. In Kachitawa entstanden im Erdboden ungeheure Erdlöcher. Eine Meldung besagt, daß der Fluß Manari über seine Ufer getreten ist. Zahlreiche Gebäude sind eingestürzt und eine große Anzahl von Menschen sind dem Erdboden zum Opfer gefallen. Es handelt sich hauptsächlich um russische Verbannte, die nach Verbüßung ihrer Strafe auf der Insel zurückgelassen sind.

## Film-Nachrichten.

Ein Filmabenteuer im hohen Norden. Ein Eisbrecher befreite dieser Tage den kleinen Dampfer „Kram“ in der Nähe Grönlands aus dem Eise. In Bord des Schiffes befand sich die Leiche eines Matrosen, der von Eisbären zerrissen worden war. Ueber den entsetzlichen Vorgang, der sich bei einer Filmaufnahme ereignete, berichtete die Schiffsbesatzung: Da kam ein amerikanischer Filmregisseur mit zwei Operateuren auf einem eigens gemieteten kleinen Fischdampfer mißbegünstigt von Grönland herunter, wo er nergelich und in einer kalten Jahreszeit verweilt hat. Freiheitsaufnahmen von Eisbären, Walrossen und Walfischen zu machen. Die großen Kosten scheinen zum Fenster hinausgeworfen. Auf der Rückfahrt gerieten sie in Eiseis, dem der kleine Dampfer nicht gewachsen ist, und treiben zu einer kleinen Insel, auf der ein Tierfänger ein halbes Dutzend gefangene Eisbären allmählich akklimatisieren und bis zur Befreiung der Eisverhältnisse überwintern will. Die Bären sind in einem großen und starken Gehege untergebracht, das Hagenbed einmal vor Jahren für den gleichen Zweck errichtet hat. Die Bären tummeln und balgen sich in einer heimatischen Eislandschaft und kommen den Filmleuten wie gerufen. Nach vielen Aufnahmen des Rubels soll eine Partie gezeigt werden. Um eine möglichst nahe Aufnahme zu erzielen, will man Fische in die Nähe der Bären herbeiführen, wobei die Operateure ein Matrose trinkt eine halbe Maß Schnaps und klettert über das Gitter. Er schießt ein paar Male, weil er das für den Film für wichtig hält und sich selbst Mut machen und die Bären einschüchtern will. Die Bären stehen langsam der Nahrung nach und kümmern sich nicht um ihn. Dadurch ermutigt, kommt der Matrose näher. Jetzt ist er mit den Bären zusammen im Gesichtsfeld der Aufnahme. Der Regisseur jauchzt, die Operateure kurbeln. Die Bären kommen zu den Operateuren. Jetzt schneit. Der Regisseur läuft aufgeregt von einem Operateur zum andern. Dadurch bekommen die Bären Wind und werden unruhig. Der Matrose steht unter Wind kaum hundert Meter hinter ihnen, tritt aus der Deckung hervor und geht feilheitslos über das Eis auf sie zu. Die Bären, die nach der anderen Seite in den Wald fliehen, sehen ihn nicht. Der Tierfänger, der sein Gewehr dem Matrosen geborgt hat, warnt ihn durch verwehete Winde, aber der Matrose achtet nicht darauf. Als er auf fünfzig Meter an die Bären herankommen ist, wirft er sich hin und schießt. Das Eis zwischen den Bären fliehet auf, und die Bären fahren herum. Am nächsten Augenblick trafen sich die jungen Bären in einiger Nähe, zwei alte aber sollen über den Matrosen her und zerreißen ihn. Das alles wird fast als Nebenaufnahme gefilmt, es wird noch gefilmt, als die Jungen zurückkommen und sich an dem Matrosen beteiligen. Da es wird noch gefilmt, als der Tierbändiger Matrosen auf die Bären abfeuert um sie zurückzutreiben.

## Wetternachrichtendienst der badischen Landesmeterstelle Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur (°C)	Geblirge (Höhe in m)	Niedrigste Temperatur nachts	Wetter
Karlsruhe	761,9	-3	8	-8	halb bedeckt
Badenweiler	761,8	-3	2	-8	wollos
St. Blasien	761,8	-3	7	-8	halb bedeckt
St. Blasien	761,8	-3	7	-8	halb bedeckt
St. Blasien	761,8	-3	7	-8	halb bedeckt
St. Blasien	761,8	-3	7	-8	halb bedeckt
St. Blasien	761,8	-3	7	-8	halb bedeckt
St. Blasien	761,8	-3	7	-8	halb bedeckt
St. Blasien	761,8	-3	7	-8	halb bedeckt
St. Blasien	761,8	-3	7	-8	halb bedeckt

Allgemeine Witterungsübersicht. Die Nachtfröste haben sich durch Froststreuung beschränkt in Ost- und Mitteldeutschland liegen die Merkwürdigkeiten zwischen 6 und 10 Grad R. während es im Westen etwas milder ist. Schneefälle sind gestern Abend, besonders in Norddeutschland. — Im europäischen Wintergebiet machen sich jetzt wieder stärkere Abkühlungen bemerkbar. Ein neuer Schneeeinbruch ist über der Nordsee entstanden auch vom Ozean her dringt tiefer Frost vor.

Wetterausblick für Donnerstag, den 20. März 1924: Nur leichter Nachtfrost, am Tage etwas milder, zunehmende Bewölkung, später Regen möglich.

## Wasserstand des Rheins:

Saarlouis, den 19. März, morg. 6 Uhr: 60 Stm., nat. 0 Stm.  
Koblenz, den 19. März, morg. 6 Uhr: 173 Stm., nat. 8 Stm.  
Mainz, den 19. März, morg. 6 Uhr: 332 Stm., nat. 5 Stm.  
Mannheim, den 19. März, morg. 6 Uhr: 220 Stm., nat. 1 Stm.

# Sumagolan

das Haarnährmittel nach Prof. Dr. A. Jungh, wurde bis jetzt von 1400 Ärzten schriftlich auf das günstigste beurteilt.

E. Büchle  
Kunsthandlung und Rahmenfabrik  
Karlsruhe, B., Kaiserstr. 128  
zwischen Wald- und Karlsruferstr.  
Inh. W. Bertsch  
Wandbilderrahmen, Bilder-Einrahmungen.

## Karlsruher Konzerte.

Das siebte Sinfonie-Konzert des Badischen Landes-theater-Orchesters war Joseph Haydn gewidmet. Das Konzert für Violoncello und Orchester und „Die Festung der Erde“ waren von den beiden Sinfonien „Der Schulmeister“ und „Der Abchied“ eingerahmt. Wir können es uns erlauben, erläuternd auf diese erstrahlenden Werke einzugehen, gehören sie doch trotz ihres Reichtums an schöpferischer Phantasie und ursprünglicher Gestaltungskraft zu den leichtverständlichen Werken unserer klassischen Musik. Das Konzert für Violoncello spielte Kammermusiker Paul Trautwetter mit tadelloser Beherrschung der keineswegs geringen technischen Schwierigkeiten. Dazu trat edle Tongebung und warme Empfindung. Mit seiner wohlgelegenen, ausdrucksreichen Stimme sang Dr. Hermann Wucherpeinig „Die Festung der Erde“ in der ihm eigenen vornehmen Art. Unter der übersehenden und ruhig gestaltenden Direktion von Operndirektor Erik Coriolegis ließ unser Orchester seine oft gepr. ehmte Aufs ne erntern.

Der Kammermusikabend des Münchener Gitarre-quartetts vermittelte festere Genüsse durch die wahrhaft künstlerische Art des Spielers. Die Musikstücke wurden in guter technischer Sauberkeit und Tonreinheit vermittelt, dabei war das Zusammen-spiel einheitlich präzise und ausgeglichen, jedoch man dieser Vereinigung gerne wieder begegnen wird. Eine angenehme Überraschung brachte Melanie Feuerlein mit einigen gefälligen Liedern.

Martha Jäder, die fleißige Sängerin, hatte mit ihrem Liedersund Altsongbüchern, den sie mit Friedrich Worret gab, einen großen Erfolg. Die Vertragsfirma war sehr reichhaltig und weitgespannt. Neben Ariens von Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven fanden Liedergruppen von Franz Schubert, Johannes Brahms und Max Regner. Der schöne, helle Sopran hat an dieser Beweiskraft und größter Ausdruckskraft sehr gewonnen. Für die Lieder und Ariens fand sie eine natürliche und ist die Vortragweise, die durch eine fühlbare persönliche Anteilnahme geminnend wirkte. Friedrich Worret war ihr ein ausnehmend feiner und musikalisch feinsinniger Begleiter. In reichem Beifall und vielen Blumen stellte es nicht. Der Saal der Gesellschaft „Eintracht“ war stark besucht. He.

## Am heiligen Born des evangelischen Kirchenliedes.

(Zum Festkonzert des Chors der Johanneskirche.)  
So wenig wie die Segnungen des verdeutschten Bibelbuches können die des evangelischen Kirchenliedes und des Chorals — beide gehören zusammen — überschaut und dargestellt werden. In ihnen klingt und singt die gläubende Seele, in ihnen findet sie für alle Augenblicke des Lebens einen erhabenen Ausdruck ihrer Stimmung und das, was jede Verkümmung bannet und aus der Tiefe wunderbar erhebt. Vor 4 Jahrhunderten erschien das erste evangelische Gesangsbüchlein, ein dünnes Heft mit neun Liedern. Das ist der Anfang des evangelischen Gesangbuches, zu dem alle Perioden der Kirchengeschichte, das Zeitalter der Orthodoxie, des Pietismus, des Nationalismus, des neuzeitlichen Glaubenslebens ihre Beiträge geliefert haben. Alle diese Zeiten tragen an Luthers Harfe. Luther ist der Schöpfer des evangelischen Kirchenliedes und des evangelischen Chorals. Er wollte den neuen Gottesdienst schaffen: Dieser soll reiner Gemeindegottesdienst werden, die Gemeinde soll den Gottesdienst halten. Der gottesdienstliche Gesang soll nicht bloß auf der Orgeltempore vom Chor gesungen werden; die Gemeinde soll singen. Aber woher die Lieder? Luther teilte seinen Plan den Freunden mit; sie ließen ihm im Stich. Da erdachte er, der bei der Bibelübersetzung von dem Psalmisten das geistliche Lied gelernt hatte, in sich den Dichter. Und dem griff er zur Laute und summt nach dem Ton eines Volksliedes eine Melodie dazu, bis er seines Hauses Gäste zusammenrufen konnte, und dann sang durch Luthers Stube der Choral. In diese Urprünge des Kirchenliedes wird unser evangelisches Volk lebt beim Jubiläum des Kirchenliedes erinnert; hoffentlich gelinnet es, ihm zu zeigen, welchen poetischen und religiösen Schatz es in seinen Kirchenliedern und welche musikalischen Werte es in seinem Choral besitzt, durch den es religiöses Leben in seine Seele hineinragt. Wenn unser Volk diese Werte und Schätze kennt, es würde nichts wissen wollen von dem unbedeutenden, sentimentalistischen Singen, der aus der analitischen Welt importiert wird. — Nach Luther kam ein anderer Kantor, der in seinen gewaltigen Schöpfungen auf den Höhen immer wieder den Choral erklingen läßt und ihm auch in seinen Kantaten die beherzende Stellung annahm. Der Meister heißt Bach; einer hat gesagt, man sollte nicht Bach, sondern Strom sagen. Seine Kantaten sind nicht,

wie man vielleicht meint, weil sie es heute sind, geistliche Konzerte, nein, auch sie waren Stücke des Gemeindegottesdienstes, eingeläutet zwischen der Lektüre des Evangeliums und der Predigt. Was müßten das für schöne Gottesdienste gewesen sein! Es gab Zeiten, in denen Bach gänzlich vergessen war; aber vor hundert Jahren wurde er dem deutschen Volke neu geschenkt.

Auch in Karlsruhe hören wir in der nächsten Zeit manches Meisterwerk des Thomastons, der immer mehr — über alle konfessionellen Schranken hinweg — der Kantor des deutschen Volkes wird. Woher mag es kommen, daß wir heute trotz der vielen modernen und modernen Musikern immer wieder Bach hören wollen? Jedenfalls wird überall, wo ein Jubiläum des Kirchenliedes auch mit einem Jubiläum des Chorals verbunden wird und wo ein tüchtiger Organist an der Orgel sitzt oder ein feinsinniger Dirigent einer Kirchenchor leitet, Bachs Meisterkraft mitwirken. Den Reigen der Feiern eröffnet in Karlsruhe der Südstädtischen Chor am nächsten Sonntag. Er wählt zur Aufführung die Kantate „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ und die „Wacht auf, ruft uns die Stimme“. Beide Lieder stammen von einem Dichter, das erste ist das erste Festlied, das in der Reformationskirche erklang; in schwerer Zeit der Heimückung sind die Lieder entstanden; dem weltlichsten Pastor Nikolai, der täglich viele an der Best geistlichen Leute zu beerdigen hatte, waren die Epigramme so nah, als hätte er die Engel singen. Er fand die hernach viel nachgeahmte metrische Werkstücke dieser Lieder. Unbeschreiblich ist es, wenn am Schluß der Wächterkantate die Sinfonie „Gloria sei dir gesungen“ durch eine Kirche braut. — Der Südstädtischen Chor, der in Heinrich Caspary mit einem hervorragenden Chormeister und Bachverehrer besitzt, hat schon öfters Beweise seines großen Könnens gegeben; an die herkömmlichen Meisterwerke hat er sich heran gewagt und immer, auch unterführt durch die besten Solokräfte, mit großem Erfolg. Wahrlich, die Vorstadt im Süden, wo mir das achte Leben oft wärmer erscheint als in anderen Stadtteilen, zeigt auf diesem Gebiete großen Eifer; es gehört dort wirklich zu den guten kirchlichen Bräunern. Das langjährige Gemeindeglied an den Kirchenchor anschließt. Dreißig Jahre singt er schon, und er singt oft. So will er auch sein Jubiläum der dreißig Jahre feiern. Und viele — das weiß ich — werden es mitfeiern wollen. Und das Festkonzert wird ihnen eine unvergessliche Feierstunde sein. Hindenlang.

# Der badische Landtag

beginnt am morgigen Donnerstag eine neue Tagung. Zum letzten Male war er im November vorigen Jahres versammelt, hauptsächlich, um die Wahl des Staatspräsidenten und seines Stellvertreters vorzunehmen. Daneben hatte er einige dringende, durch die damalige besonders schlechte wirtschaftliche Lage bedingte Gesetzesvorlagen und andere Arbeiten zu erledigen. Am 9. November abends 11 Uhr schloß Präsident Dr. Baumgartner jene außerordentliche Tagung, die er am 7. November vormittags 11 Uhr eröffnet hatte. Ein reiches Maß von Arbeit harri der Volksboten, wie wir im Laufe der letzten Wochen im einzelnen gezeigt haben. Groß ist die Zahl der Anträge, Anfragen, die bereits eingebracht worden sind. Wir nennen davon einen Antrag der Zentrumsfraktion, der die Annahme wertbeständiger Geldmittel durch die Reichs-, Staats- und sonstigen öffentlichen Kassen wünscht. Ein anderer Antrag hat die Veranlassung zur Reichsteuer auf Grund der Wehrbeiträge, das Verbot der Hypothekenaufwertung und die neue Mietzinssteuer zum Gegenstand. Eine förmliche Anfrage der gleichen Fraktion erbittet von der Regierung nähere Angaben darüber, ob die noch bestehenden Steuererhöhungen weiter erhalten bleiben. An die Regierung wird ferner die Frage gerichtet, ob sie bereit ist, alles anzubieten, um die Steuererhöhungen dem Lande zu erlassen.

Ein förmliche Anfrage gleichen Inhalts liegt auch vom Landtag vor, der weiter in einem Antrag die Aufhebung von Bezirksämtern, die Vebaltung der sog. Gemeindefürsorge gegen Hagelschäden, die Korrektur der badischen Wehrbeiträge und die dadurch hervorgerufenen Ueberschulden behandelt. Andere Anträge des Landtages befassen sich mit dem Aufwand der Krankenkassen, mit dem Ausbau der badischen Landwirtschaftskammer (dabei ist auch die Ueberlassung des landwirtschaftlichen Unterrichtswezens an die L.-R. einbezogen) mit der Aufhebung der badischen Milchverordnungen, mit der Aufhebung der Schlachtsteuer für Hauschlachtungen, mit der Befreiung von der Grund- und Gewerbesteuer für das Gemeindevermögen, mit der Steigerung der Milchproduktion und mit dem Aufwand der Land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft. In einem weiteren Antrag wird die Aufhebung des Arbeitsministeriums, die Aufhebung der noch bestehenden badischen Gesundheits- und die Aufhebung der Presseabteilung im Ministerium des Innern, sowie die Wiedervereinigung der Ministerien der Justiz, des Kultus und Unterrichts gewünscht. Schließlich liegt noch ein Antrag vor, nach dem den selbstständigen Meßgeräten wieder Gelegenheit geboten werden soll, ihr Schlichtmaterial ohne Beschränkung einzukaufen.

Von der demokratischen Landtagsfraktion ist ein Antrag über die Befreiung der Dienstwohnungsvorfälle und von der deutschnationalen Seite ein Antrag über die Einstellung eines Hansbureaukontrollorgans eingegangen.

Sehr umfangreich ist die Zahl der Anfragen und Anträge der kommunikativen Gruppe. Sie haben zum Gegenstand die Behandlung der politischen Inhaftierten und Schutzhaftlinge durch richterliche Beamte, die sofortige Freilassung der politischen Inhaftierten. Ferner wird von der Regierung Auskunft gewünscht, wieviel politische Inhaftierte und Schutzhaftlinge in den badischen Gefängnissen sitzen.

Der Verfassungsausschuß des Landtags sollte am Montag die Beratung über die neue Verfassung mit den von der Regierung gemachten Vorschlägen wieder aufnehmen. Da aber das Kabinett infolge der kurzen Zeit damit nicht zu Ende kommen konnte, wurde dieser Punkt von der Tagesordnung abgesetzt. Dafür berichtete der Abgeordnete Wittemann über einen von ihm vorgelegten Entwurf über ein Abänderungsgesetz zum Gesetz über die Landtagswahl, das den Vorzug der Wahl und die Wollsaß in m. n. g. Der Entwurf geht zunächst den einzelnen Fraktionen zur Vorberatung zu.

## Vorbereitungen für den Reichstagswahlkampf.

In unserer engeren Heimat haben bereits mehrere Parteien mit der Aufstellung der Kandidatenliste für die am 4. Mai stattfindenden Reichstagswahlen begonnen. So z. B. Deutsche (liberale) Volkspartei, Deutsche demokratische Partei, Deutschnationale Volkspartei, Kommunistische Partei. Am heutigen Mittwoch beschäftigte sich auch das Zentralkomitee der Zentrumsfraktion mit dieser Frage. Sie war bekanntlich im letzten Reichstag durch sechs Abgeordnete vertreten. Die ersten vier Stellen der Reichstagswahlliste werden wieder die Namen tragen: Fehrenbach, Konstantin in Freiburg, Dr. Wirth, Josef in Berlin, Dies in Koblentz und Erling in Karlsruhe. Daneben wird der bisherige Reichstagsabgeordnete Kemmann nicht mehr in den Berliner Wahlkreis einziehen; aus Alters- und Gesundheitsrücksichten hat er eine Wiederwahl abgelehnt. Am Dienstag nahm in einer besonderen Sitzung auch der Verfassungsausschuß der Sozialdemokratischen Partei zu den Reichstags-

tagswahlen Stellung. Die vom Verfassungsausschuß unterbreitete Kandidatenliste fand die Zustimmung des Ausschusses; sie wird nun dem Parteitag zur Genehmigung zugehen.

## Badische Landwirtschaftskammer und Ministerium des Innern.

Zu dem Artikel des geschäftsführenden Direktors der Badischen Landwirtschaftskammer Dr. Müller „Weniger Milch!“ hat der badische Minister des Innern, Herr Remmele, in einer Erwiderung in der Karlsruher Zeitung, Stellung genommen und hat darin die Landwirtschaftskammer und deren Direktor auch persönlich angegriffen.

Der Vorstand sah sich dadurch veranlaßt, sich in der Sache zu äußern und hat in der Sitzung vom 17. März ds. Js. in der Angelegenheit in nachstehender Weise Stellung genommen:

„Der Vorstand bedauert es sehr, daß der Herr Minister des Innern in Nr. 63 der Karlsruher Zeitung in seiner Erwiderung auf den Artikel des Herrn Direktor Dr. Müller über die Milchleistungsfrage für zurechnungsfähig befunden hat, die Persönlichkeit des Herrn Direktors anzugreifen. Der Vorstand erklärt hierzu, daß die erwähnten Differenzen längst beigelegt sind. Insbesondere bedauert er, daß die Fassung der Ausführungen des Herrn Ministers geeignet sind, den Herrn Direktor Dr. Müller in den Augen Uueingeweihter herabzusehen, wozu keinerlei Grund vorliegt. Der Vorstand und der geschäftsführende Direktor hatten stets das Bestreben, das Zusammenarbeiten mit der Regierung friedlich zu gestalten.“

Die Landwirtschaftskammer weist weiter die Unterstellung zurück, als ob sie nicht auf das Hauswirtschaftliche mit den erhobenen Beiträgen wirtschaftete.

Der Vorstand muß ferner auf das Schürste der Behauptung ertgegentreten, als ob sein Bestreben auf Uebertragung der gesamten Landwirtschaftsförderung ein Ausfluß von „Machthunger“ sei. Alle Bestrebungen des Vorstandes beruhen lediglich auf sachlichen Erwägungen. Er versteht, daß man sachlich aus anderer Meinung sein kann, er versteht es aber nicht, daß ihm andere als sachliche Gründe unterstellt werden. Der Vorstand versteht ferner nicht, daß behauptet werden kann, „das machthungrige Bestreben“ der Badischen Landwirtschaftskammer „wie in Baden, den Konflikt zwischen Staatsverwaltung und Landwirtschaftskammer“ hervor.

In der vorliegenden Angelegenheit stellt sich der Vorstand sachlich durchaus auf den Standpunkt des Artikels des Herrn Direktors Dr. Müller. Auch er muß es als eine beschämende Benennung bezeichnen, daß es der öffentlich rechtlichen Berufsvertretung der Landwirtschaft in einem so selbstverständlichen und zeitgemäßen Bestreben, die Milchleistung unserer Viehbestände zu steigern, verboten wird, nicht nur die nötigen Maßnahmen hierzu zu ergreifen, sondern überhaupt dabei mitzuwirken.

Der Vorstand der Badischen Landwirtschaftskammer war jederzeit bestrebt, mit der Regierung in friedlichem Einvernehmen zu arbeiten und hofft, daß dies auch über diesen Zwischenfall hinaus möglich sein wird.

## Vollversammlung der Bad. Landwirtschaftskammer.

Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet in diesem Jahr ihre ordentliche 27. Vollversammlung am Dienstag, den 25. März, vormittags 10 Uhr, nötigenfalls noch am folgenden Tag, zu Karlsruhe im Sitzungssaal des badischen Landtags, Ritterstraße 20. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Die Uebertragung der gesamten Landwirtschaftspflege an die Landwirtschaftskammer, ferner die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft, die Stellungnahme zu der Steuerbelastung der Landwirtschaft und die Änderung des Grundbuchwesens. Ferner steht zur Beratung der Bericht über die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer im Jahre 1923 und die Aufstellung des Voranschlags für 1924/25. Von technischen Fragen der Landwirtschaft stehen zur Beratung: die Einführung der Milchleistungsprüfung und die Förderung des Viehfleisch- und Weidebaus. Die Schwierigkeit der Beschaffung des landwirtschaftlichen Kredits wird ebenfalls zur Behandlung kommen in der Frage der Errichtung einer Grundkreditanstalt.

\* Aus der Zentrumsfraktion. Unter dem Vorsitz von Konrad Menzinger tagte am Dienstag in Karlsruhe der Handels- und Industriebeirat der badischen Zentrumsfraktion. Außer dem Vorsitzenden der Landtagsfraktion und den Mitgliefern der Regierung wohnten den Verhandlungen der Leiter des Generalsekretariats der Handels- und Industriebeiräte der deutschen Zentrumsfraktion Dr. Fock aus Berlin und Vertreter aus Würtemberg bei.

— Pforzheim, 18. März. (Waldbände.) Der Holzzeitbericht meldet von verschiedenen Waldbränden in den letzten Tagen, durch die beträchtlicher Schaden entstand. In einem Falle soll das Feuer durch die Fahrlässigkeit einiger Knaben entstanden sein. Die Brandfälle geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß das Anzünden von Feuer, insbesondere aber das Rauchen im Walde streng verboten ist.

\*) Mannheim, 18. März. Beim Abspringen von dem noch in Fahrt befindlichen Personenzug Mannheim—Frankfurt auf der Station Sandorf geriet der 22jährige Schlosser Wilhelm Lautenbach auf Sandorf unter die Räder, wurde überfahren und auf der Stelle getötet. — In der Trunkenheit kürzte ein 54jähriger Tagelöhner in Sodenheim zu Boden, zog sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er gestorben ist. — Ein 16jähriger Dreherlehrling hat sich aus noch unbekannter Ursache auf dem Speicher der elterlichen Wohnung erhängt. — Aus Liebeskummer trank eine 21jähr. Arbeiterin eine giftige Flüssigkeit und wegen eines körperlichen Leidens hat sich ein 24jähriger Beamter in den Kopf geschossen. Die beiden Lebensmüden werden mit dem Leben davon kommen.

\*) Mastatt, 18. März. Bürgerauschüttung. Der Bürgerauschüttung hat in seiner gestrigen Sitzung der Kaufmann eines wertbeständigen Obligationen-Anlehens in Höhe von 900 000 Mark durch Ausgabe von 6 Prozentigen Schuldverschreibungen zum Zwecke der Neubuntstätigung und der Aufwertung der alten Schuldverschreibungen zum Jahre 1908 bei Zeichnung des neuanzunehmenden wertbeständigen Obligationen-Anlehens einstimmig zugestimmt.

\*) Kehl, 18. März. (Aufsichtung des Versorgungsamts Offenburg.) Die Bezirke des Offenburger Versorgungsamts werden vom 28. März ab vom Versorgungsamt Freiburg bearbeitet. Die orthopädische Versorgung der Kriegsschädigten des Versorgungsamts Offenburg wird vom 24. März 1924 ab von der Versorgungsgesellschaft Freiburg übernommen. Es werden voraussichtlich in einigen Städten des bisherigen Bezirks Sprech- und Unteruchungstage abgehalten.

\*) Kehl, 18. März. Für die Opfer der Explosionskatastrophe. Der hiesige Fußballverein hat dem Bürgermeisteramt für die Opfer der schweren Explosionskatastrophe 300 Mark als Reinertrag zweier Wettspiele in Baden-Baden und Baden-DoS überreicht. Auch der Schwimverein, der am Samstag eine missgelingene Theateraufführung veranstaltete, überreichte dem Bürgermeisteramt einen Geldbetrag zu Gunsten der Opfer der Katastrophe.

\*) Offenburg, 19. März. Opferklosterdiebstahl. Der ledige Metzger Alois Sadmann wurde gestern mittag von der Polizei wegen Diebstahls von 100 Mark in der Dreifaltigkeitstraße festgenommen. Sadmann führte verschiedene Geldbeträge bei sich, ob sie aber vom Opferkloster herühren, läßt sich nicht feststellen. Ministanten, welche die Mittagsmahlzeiten läuteten, hatten den Dieb bemerkt.

\*) Heitersheim, 18. März. (Zu Tode gekürzt.) Der in Heitersheim an der Kaminfeuertrube Wilhelm Stoll war in Sulzburg mit dem Reinigen eines Schornsteins über Dach beschäftigt. Dabei verlor er das Gleichgewicht und fiel vom Dache. Bald darauf ist er im Krankenhaus gestorben.

## Aus den Nachbarländern.

\* Straßburg i. E., 18. März. Nachdem die Uebergabe der Drahtverhaue aus der Kriegszeit in der ehemaligen Kampfzone des Sundgaaus entfernt worden sind, verschwindet dort auch ein weiteres „Kriegsdenkmal“, das nicht weniger ergiebig vorhanden ist, wenn es auch unfruchtbar blieb: die zahlreichen unterirdischen Telefonleitungen. Die Eigentümer der Bodenstücke unter denen solche Leitungen liegen, haben das Recht erworben, die Blei- und Kupferstränge auszugraben und das Metall zu verkaufen. Es ist dies eine sehr lohnende Beschäftigung, da pro 50 Kilo dieses Metalls bis zu 100 Franken bezahlt werden. Allenthalben sieht man solche Schatzgräber an der Arbeit.

Hervorragend bewährt bei:

**Jogal** Gicht, Grippe, Rheuma, Nervenbeschwerden, Ischias, Nervenschmerzen.

Jogal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. Ausgezeichnet bei Schlaflosigkeit. — In allen Apotheken erhältlich. Best. 64,3% Acid. aced. salic. 10,0% Chinin, 12,0% Lithium ad 100 Amylum.

Der gesunde Bohnenkaffee-Ertrag!

**Mofasan** Nervenstärkend-coffeinfrei

**Hautjucken, Flechten, offene Wunden**

(auch veraltete Wunden), Flechten, Hautluden heilt die milde und milde tuende, seit Jahrzehnten bewährte

San. Nat. Dr. Straßburg, Odenwald.

Original-Flasche 1,25, 2,50 und 4,80 zu haben: —

Karlsruhe: Löwen-Apotheke, Kaiserstr. 72, Kronen-Apotheke, Badringstraße 43. Freiburg i. Br.: Löwen-Apotheke, Kaiserstraße 41.

## Der Pflug.

Von Tola Fürstin Meschischerski.

Genehmigte Uebersetzung von Rada Rada.

Ist noch Winter? Oder ist schon Frühling? Seltsames Chaos in Raum: warme, schwere Luftwellen schneiden den Frost. Die Natur liegt ohnmächtig, aufgetrieben vom Dunst dorjähriger Verwesung, und erhebt von neuem Leben, das sich keimend in ihrem Schoße rührt. Die Tiere schlafen noch; die Pflanzen öffnen die Augen.

Da bewegt sich wie ein chinesisches Schattenspiel auf weiter grauer Fläche eine Gruppe:

Ein ungleiches Paar, Pferd und Kuh, steht in einem hölzernen Grubel; auf die Stützen gebückt, schreitet eine alte Frau. In ihren Fußtapfen höflich sich tragend und flebrig der Boden zu langen Furchen. Das Pferd ist buchtig, sein Kreuz ragt im Bogen aus den Rippen und der zäufliche Kopf hängt tief, als zöge ihn Ruhbedürfnis nach der kreunden Erde, die ihn erwartet. Ein kleines Pferd — and überträgt doch noch die Kuh, ihren ausgemergelten Leib, die abgebrochenen Hörner.

Auch die Frau ist klein von Wuchs, doch knochig. Sie geht in Lumpen. Ein Gürtel, der einst rot war, hält die Lumpen zusammen. Die Füße der Frau gehen ausgetretene Männerstiefel; die Sohlen lösen sich, so oft die Frau sie aus dem zähen Humus zieht.

Das Gesicht der Frau ist eingebrennt, oderfarbig, von so graulichen Kerben gespalten, daß man über die Jugend im Blick errahnt und über die Schönheit der Zähne. Die Augen, klar, geschlitz, liegen tief in den Höhlen, die Baden stehen in schmerzlichen Winkeln hervor, und aus dem verblühenen Kopftuch stehen sich graue Büschel. Die Hände auf den Stützen — was für Hände: ihre Adern wie Stride. Und der ungeheuer Leib, schwer vorgeschoben, verrät die vorgeschrittene Schwangerschaft.

Das Pferd schnaubt, und seine Flanken schlagen — die kleine rote Kuh bläht malzamal. Sie ist so entkräftet, die Kuh, daß sie den Schritt verliert und dem Pferdchen in den Zug fällt. Schon hebt die Bäuerin den Stoß, um die Kuh zu schlagen, doch die Hand sinkt ihr zurück. Nein, an der Kuh darf man sich nicht verhängen, an der einzigen Ernährerin der Kinder, ihrer wahren Mutter.

Und die Stunden kriechen schwer, unendlich — wie die Wolken, wie am grauen Himmel Liechen.

Eine Seite des Feldes ist eingesäht von jungen Erben — aus dem Dickicht leuchten salanke Birken. Halb vergraben im Gesträuch liegt ein Mann auf dem Rücken, er hat das Gesicht gen Himmel gehiegt, die Arme gekreuzt: brutale Vernichtung der Trunkenheit. Die Augen weiß, starr und ohne Blick; sein struppiger Kotbart, da und dort von den Wangen gerissen; die Zähne graben sich spit in die Lippen. Ein gefildetes Schafell, halb verkauft, läßt des Mannes jottige Brust sehen. Welch abgehülter Schlaf! Wie schredlich wird erst das Erwachen sein!

Sooft das elende Gespann den Busch erreicht, worin der Bauer liegt, sieht die Frau ihn mit den Augen eines geschlagenen Tieres an — jermalm, von Schreden und Ekel benommen und ohne Kraft, sich davon zu befreien. Dennoch — auf dem Grund des Hasses, der in ihren braunen Augen lodert — in diesen müden Augen, die von ungeweihten Tränen brennen — da ist ein ungewisses, dudames Mittel für den Gefährten ihrer Armut, ihren Tränen — für den schmutzigen Sklaven eines noch böseren Herrn.

Der Tag geht zur Rüste, und das Gesicht der Bäuerin verfällt und verdirbt sich mit den bleich aufsteigenden Schatten. Der gewählte Mund, die Muskel an ihrem Hals schwellen an. Sie mißt mit der Hand den rinnenden Schweiß von der Stirn. Sie leucht, sie leidet Schmerzen. Das Kind, das sie trägt, pocht an das Tor des Lebens — sie aber hält die Krämpfe aus — sie schreit weiter, trägt den Pflug mit ausgebreiteten Armen — sie will keinen Augenblick die Zwangsarbeit aussetzen, deren Dienerin sie ist. Sie beißt die Zähne zusammen und schließt die Augen — sie schreit, schreit, schreit in ihrer leidenschaftlichen Resignation — sie schafft, sie wartet, schafft und wartet immer noch, sie wünscht, ihre Kräfte möchten nachgeben — dann wird sie auch sich selbst nachgeben können.

Ein kalter Wind springt auf und schlägt ihr die Wäde um die zitternden Beine. Endlich hält sie an, ganz nah am Gebüsch. Sie stützt sich auf den Stoß. Ihre kalten Augen besten sich an den Trunkenen — und sie spricht. Ihre Stimme ist rau, als ob eine scharfzige Säge ihr die Kehle zerresse.

„Narion! Narion, höre...!“

Der Bauer schneht.

„Narion!“ wimmert die Unglückliche. Er rührt sich nicht. Sie jögert, schüttelt den Kopf und nimmt ihre Arbeit wieder auf. Die Brust der Tiere stampfen und werfen bei jedem Schritt einen Schmutzregen hinter sich.

Langsam, mühsam, Fuß vor Fuß, kommt sie wiederum an den Busch.

„Narion!“ Sie zittert. „Narion!“ Er klingt wie ein Gebell. Sie bläht sich, hebt einen Erdblock auf und wirft ihn ängstlich dem Mann mitten ins viehische Gesicht. Er erwacht mit einem Ruck, richtet sich stumpfsinnig auf und glöht sie an, ohne sie zu sehen. Er weiß nicht, wer und was ihn da gewetzt hat, doch das Tier in ihm growlt und grunzt.

„Narion!“ murmelt stehend die Frau — sie hebt ihr gemartertes Gesicht, das so schön ist in der Verweilung und im flüchtigen Schmerz. „Die Wehen sind da. Komm ein wenig, mein Wohltäter, und nimm meinen Platz an Pflug ein! Komm schnell, sei barmherzig — sieh, ich fürchte, das Kind zu erstickn. Erlaub mir, daß ich laufe und entbinde. Nur einen Augenblick, Narion... im Namen Gottes!“

Er antwortete nicht, hat sie auch garnicht verstanden. Sicht nur und versucht das Gleichgewicht zu halten; in seine schenen Augen steigt nach und nach eine bestürzte Beklommenheit. Er dehnt sich, kratzt sich das Kreuz — endlich fällt er mit einem langgezogenen Gähnen hintenüber und schläft weiter.

Stille rings. In der Ferne blinmelt eine Kirchenglocke kaum hörbar.

Die Bäuerin blüht hilflos. Dann stöhnt sie auf — sucht dem Schwindel zu verschauen, der sie erfasst hat — und mit eiserner Kraft lehrt sie an den Pflug zurück, um weiterzuwandern.

Doch die Tiere beellen sich nicht; sie fressen knirschend, Kuh und Pferd, die gelben Stoppeln der vorigen Ernte. Mechanisch richtet die Bäuerin die Schar in die Furche; ist offenbar ohne Bewußtsein ihres Tuns und der Richtung, die sie nehmen soll.

Als sich aber der Pflug dem schnarrenden Station zum drittenmal nähert, da erhebt sie nicht mehr den Kopf; ihre wunden Hände ruhen auf den Stützen, statt sie zu führen; sie schreitet aus, wird an dem Gebüsch vorbeigehen.

Nächtlich stößt sie den Pflug zur Seite — wirft die faltige Sten zurück — und mit erhobenen Armen richtet sie sich drohend auf. . . jögert einen Augenblick — dann stürzt sie sich auf den Trunkenen. Sie packt ihn an den Schultern, schüttelt ihn — packt ihn an den Kleidern, dem Haar und kreischt ihn an:

„Auf auf, Mann, ohne Gnade! Soll das Kind umkommen? Soll die Arbeit ruhen? Hundesohn auf — oder ich erwürge dich mit beiden Händen!“

Sie hackt ihm die Nägel ins Fleisch, mit übernatürlicher Kraft trägt sie ihn fast an den Pflug.

Und er — untätig, unterworfen und beschämt, ergreift die Handhaben, schnapzt mit der Zunge, um das Gesicht anzutreiben — und mit gekennem Kopf, stolpernd und wankend zieht er davon, ohne sich umzusehen.

Ein Wellchen blükt sie ihm gespannt und mißtrauisch nach.

Dann scheint sie in sich zusammengezuhsinten. Schleicht in den Busch und versteckt sich wie ein gehetztes Tier — das Holz kratzt unter der Last ihres Körpers.

— — — Nach einer Stunde rühren sich die Zweige unter vorsichtig tastenden Händen — die Bäuerin erscheint. Ihr bleiches Angesicht atmet die Ruhe nach schmerzhaftem Erleben. Mit ihren gesenkten Augen ähneln sie den verblühenen Bildnissen byzantinischer Madonnen. Das Tuch ist unter dem Kinn gebunden, der Gürtel erscheint größer. Die Schürze ist umgeschlagen, am Gürtel befestigt; ein Wesen regt sich in der improvisierten Wiege.

Die Bäuerin schirmt die Augen mit der Hand und schaut nach der Kimmung aus, wo sich mähtlich das Gespann mit dem Arbeiter nähert. Sie wartet unbeweglich. Den Kopf trägt sie hoch — ein seltsamer Stolz umspielt ihre Lippen.

Der Pflug ist da. Wortlos hält der Bauer und tritt seinen Platz dem Weib ab.

Sie greift zu — und ohne Hast fährt sie fort, den harten Schoß der Erde aufzureißen.

Ein Schrei aus der Schürze.

Ein Mensch ist geboren — eine Seele erkanden — ein Körperchen hat zu sterben begonnen.

# Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. März 1924.

## Karlsruher Baufragen.

### Ettlinger-Tor-Platz und Werderplatz-Brücken.

Ettlinger Tor und Werderplatz, so lauteten Feldgeschrei und Losung der Südstadtbewohner, die am Dienstagabend im Saale des Arbeiterbildungsvereins in der Wilhelmstraße zusammenströmten. Als Herr Bürgermeister Schneider eintraf, war der Saal voll besetzt, und an der Tür standen die Zuspätkommenden in dichten Scharen. Nachdem Herr Stöber namens der Bürgergesellschaft der Südstadt, die keineswegs, wie manche meinen, dem Abbau zum Opfer gefallen ist, die Versammlung eröffnet hatte, führte Herr Schneider die Pläne über die Umgestaltung und Bebauung des durch die Verlegung des Bahnhofs frei gewordenen Geländes vor. Er hielt sich nicht lange bei der geschichtlichen Einführung auf, erläuterte und begründete vielmehr das Ideenprogramm, nach dem sich bei der Ausarbeitung der hoffentlich endgültigen und letzten Pläne die drei beauftragten Firmen richten sollen. Das künftige Ettlinger Tor ist als rechteckiger Platz gedacht, die Längsachse in der Richtung der Kriegsstraße. Die Beiertheimer Allee bleibt erhalten, als wohlthätige Abwechslung in dem üblichen Schachbrettmuster. Ihr entsprechend führt als Gegenstück eine verlängerte Wilhelmstraße schräg über das Bahnhofs Gelände auf das „Germaniahotel“ zu. So wird die Ettlingerstraße entlastet. Von dem Gedanken, sie mit öffentlichen Gebäuden auszustatten, ist man abgegangen; dafür hofft man die Bauwerke sich mit Geschäfts- und Wohnhäusern füllen zu sehen. Zur Erleichterung des Verkehrs zur Mittelstadt hin, sollen ferner Baumeister- und Schützenstraße Verbindungen mit der Lam- und Ritterstraße bekommen. Die Ausstellungshalle wird ausgebaut und der Platz vor der Festhalle ausgetastet, soweit das noch möglich ist. In 5-10 Jahren hoffte der städtische Bauherr das Programm durchgeführt zu haben. Wenn die Versammelten auch in Gedanken diesen Zahlen noch ein Null anhängen, so erkannten sie doch dankbar das Bestreben an, die Südstadt, lange Jahre das Stiefkind der Stadterwaltung, in organische Verbindung mit den angrenzenden älteren Stadtteilen zu bringen, und Herr Bürgermeister Schneider fand mit seinen Ausführungen starken Beifall.

Damit war aber das Interesse des Abends noch nicht erschöpft. Nunmehr unter sich nahmen die Südstädter den Indianerbrunnen vor. Stadtrat Jakob erklärte die Entstehung des Brunnes die Bedürfnisanstalt auf dem Werderplatz unter die Erde zu verlegen, über ihr, da es ja ein Marktplatz ist, und auch aus technischen Gründen einen monumentalen Brunnen aufzubauen. Der Brunnenfigur hat ein Einfall des Zeichners die Gestalt eines Indianers gegeben. Selbstverständlich ist auch ein anderer Abschluss möglich, wenn die Südstadt dies wünscht. Mit dieser Erklärung war der Fall eigentlich erledigt. Allein man war zu einer Aussprache zusammengekommen. So hielt Herr Glasmaler Drinberger mit seinen Gedanken über Bedürfnisanstalten, Brunnen und Indianer nicht zurück. Seine humoristischen Ausführungen riefen wieder die Stadterordneten Schwall und Töpfer auf den Plan, die dem Indianerprojekt einige gute Seiten abzugewinnen suchten, ohne damit durchzugehen. Nachdem Herr Hebelien noch die Entstehung der Indianerfigur erklärt hatte — sie rührt her von einer Truppe, die vor langer, langer Zeit im Stadtgarten auftrat und in der Südstadt einquartiert war — ging die Versammlung auseinander in dem Bewußtsein, sich für die Ehre ihres Stadtviertels mit Erfolg gemeht zu haben.

Das Handelskammernotgeld. Der erweiterte Vorstand der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden hat, wie wir erfahren auf Veranlassung der Einzelhandelsmitglieder der Kammer beschlossen, das werbefähige Notgeld der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden in beschränktem Umfange noch mehrere Wochen über den Verfalltermin (10. März) hinaus einzulösen, doch behält sich die Kammer ausdrücklich Prüfung von Fall zu Fall vor.

Ernennung. Anstelle des in den Ruhestand versetzten sechzigjährigen Vorstands des hiesigen Personenbahnhofs, Eisenbahnmanns Siegel, ist Eisenbahnhauptinspektor Stort ernannt worden. Derselbe hat dieser Tage die Leitung des Karlsruher Stationsamts übernommen.

Colosseum. Die rührige Direktion Kistner hat für die zweite Märzhälfte den Versuch unternommen, Theater und Variete unmittelbar miteinander zu verbinden. Der kritische Betrachter wird zu dem Schluß kommen, daß auch nach dieser Seite der Breitenfront neue Reize abgewonnen werden können. Zunächst leben wir ein munteres Bühnendörfchen unter Leitung von Edward Böh in ihrer Burleske: Der Herr „Piccolo“. Der Priorkler Ferdinand Salzweibel (Herr Böh) hatte einen Betzer in Amerika vor etlichen Jahren fälschlich berichtet, daß ein Reffe als künftiger Dollarerbe angekommen sei. Als nun der Onkel zu Besuch eintraf und den angeblichen Sohn in Gestalt einer als Piccolo im Colosseum verkledeten Tochter erwarnte, stellte sich der Schwindel heraus. Trotzdem löste sich die Sache für den bekümmerten Vater in Wohlgefallen auf. Dies der kurze Gehalt des Stückes, das zweifelslos manche ultiqe Momente bringt, aber u. E. vielleicht noch besser wirken würde, wenn es sich nicht so sehr in die Länge zöge. Die Mitwirkenden wußten ihre Rollen sehr gut wiederzugeben. Hans Albrecht, der den Dienstmann Jotimeter kopierte, zeigte sich als Komiker von der besten

Seite. Amüsant war es als sich ein Teil der Handlung inmitten des Auditoriums selbst abspielte, während man auf der Bühne mit eigentlichen Varietenummern aufwartete. Den Reiz der Neuheit bot Willy Revelly mit ihrem geheimnisvollen Spielzeug. Hier trieb „Baby“ mit dem „Beelzebub“ keine Spässe, der von dem „Kinde“ wie eine Puppe herumgeworfen wurde. Zum Schluß wurde man gewahrt, daß es sich um einen leidenschaftlichen Schlangenmenschen handelte. Beide Künstler vertreteten ein außergewöhnlich hohes Maß von Geschmeidigkeit und Kraft. Sehr nett nahm sich die attraktive Szene von Leigh Bros am Badestrande aus und auch Charlys wußte durch seine magischen Spiele angenehm zu unterhalten. Die Schottische Hauskapelle tat wie immer ihr Bestes zur Ausfüllung der Pausen.

Sonderzug nach Freiburg. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, soll am Sonntag, den 23. März 1924 ein Sonderzug nach Freiburg veranstaltet werden. Der Fahrpreis beträgt für die je etwa zweistündige Hin- und Rückfahrt 6.50 Mark, die Fahrzeit ist je gelegt, daß den Teilnehmern der Fahrt ein mehrstündiger Aufenthalt in Freiburg möglich ist. Es ist anzunehmen, daß die Beteiligung stark sein wird, wird doch die Gelegenheit, jetzt im Frühjahr an einer Fahrt nach Freiburg für einen verhältnismäßig geringen Fahrpreis teilzunehmen zu können, vielfach begrüßt werden. Die Einzeichnungen müssen bis spätestens Donnerstagabend erfolgt sein.

Selbstmord. Am 19. März 1924, vorm. 6 Uhr wurde am Klosterweg ein Angestellter tot aufgefunden. Der Tote hatte seinem Leben durch Erschießen ein Ende bereitet. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt.

Sachbeschädigung. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde in der Westendstraße an Vorgärten die Einfriedigung mutwilliger Weise umgerissen. Personen die zur Ermittlung der Täter Angaben machen können, werden unter Zusage der Verschwiegenheit ihres Namens ersucht, der Kriminalpolizei Mitteilung zu machen.

Staatsanwaltschaft. Ein Arbeiter von Weiskau, der von der Staatsanwaltschaft Alzenburg wegen Einbruchsdiebstahls gesucht wurde, ein Fuhrmann von Bruchsal, den das Amtsgericht Mannheim wegen Diebstahls suchte, ein Arbeiter von Birsighausen, der vom Amtsgericht Alzenburg zur Erziehung einer dreimonatigen Gefängnisstrafe wegen Diebstahls ausgesprochen war, ein Mechaniker von Konstanz wegen schwerer Diebstahls eine Dienstmagd von Weiskau wegen Hehlererei und Urkundenfälschung ein Schreiner von hier wegen Fälscher, ein Arbeiter von hier wegen Ruppel, ein Händler von hier wegen Diebstahls, ein Schlosser von St. Georgen wegen schweren Diebstahls, ein Kaufmannslehrling von Berl'n, der dort seinem Lehrherrn einen größeren Geldbetrag entwendete damit flüchtig ging und in einem hiesigen Geschäft einen Diebstahl verübte, ein Kaufmann aus Nürnberg wegen Unterschlagung, ein Versicherungsbeamter der hier und auswärts für eine Versicherungsmehrzahlweise Räumien auf Goldbasis erhob und das Geld für sich behielt, ferner 19 Personen wegen verschiedenen strafbaren Handlungen.

## Aus dem Vereinsleben.

Der Reichsbund der Kriegsgeldbesitzenden, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hielt am vergangenen Samstag, den 15. d. Mts. im Lokal zur „Krone“ eine Bezirksversammlung für die Oststadt ab. Der Bezirksvorsitzende A. Weber gab nach der Eröffnung einige für die Kriegsteilnehmer wichtige geschäftliche Mitteilungen bekannt und erteilte alsdann dem Referenten des Abends, dem neuen Gauleiter des Reichsbundes, Herrn Häffele, das Wort zu seinem Vortrag. Ramead Häffele kam in seinem Referat auf die allgemeine Not des deutschen Staates u. ihre Ursachen zu sprechen und schilderte anschließend in beredten Worten die Not der Kriegsveteranen. An treffenden Beispielen wies Häffele nach, daß heute die Renten der Kriegsveteranen nur etwa den dritten Teil dessen ausmache, was 1914 und 1915 an Rente gewährt worden ist. Die Ungerechtigkeiten der Personalabgabenverordnung wurden klar herausgestellt. Das Reich sucht sich mit einem Federstich der Kürzungen nicht zu entledigen. Ab 1. April 1924 sei die Kürzungen für die Kriegsgeldbesitzenden Aufgabe der Länder. Der Redner streifte dann noch verschiedene Punkte der Verordnung über die Kürzungen vom 13. Februar 1924 und ermahnte die Kriegsveteranen, im kommenden Wahlkampf auf die Versprechungen der politischen Parteien aufzupassen. L. P.

## Vorzeichen der Veranlasser.

Vortragsgast Heinrich Vert. Wir verweisen hierdurch noch einmal auf den heute Mittwoch abend beginnenden Vortrag von Heinrich Vert. Erles Thema: „Das Dritte Reich“. Weitere Themen bei der Buchausstellung: Die Welt, was wir erfahren, wofür wir auch Einzelanfragen aufsteht.

Ordnungsvoller Vortrag. Heute, Mittwoch, den 19. März spricht abends 8 Uhr im Eintrachtsaal der oststädtische Förderkreis Karlsruher A. D. über das Thema: „Die Toten leben“. Es sind noch Karten in der Musikalienhandlung Kurt Reußel, Waldstr. 39, erhältlich. Abendort, sowie an der Abendkasse steht die Broschüre des Redners: „ein Trostwort für Leidtragende“ zum Verkauf aus.

Zutandkommen-Vortrag. Der Name des alten Konspirationstages Zutandkommen, von dem vor der Entdeckung seines Grabes nur wenige wußten, ist seit zwei Jahren in aller Leute Mund. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß wir nun auch in Karlsruhe Gelegenheit haben werden, aus verschiedenen Munde an der Hand von Lichtbildern uns zu informieren, welche wertvolle Kunde diese Totenwelt im „Tal der Ahnen“ erschließen hat. Dr. Ernst Baillier, der schon am Vortragsabend in Frankfurt, als als bedeutender Kenner des alten Mythos; er wird morgen Donner-

stag, den 20. März, abends 8 Uhr im Eintrachtsaal über das hochaktuelle Thema „Zutandkommen sein Grab und seine Zeit“ sprechen. Wie uns die Konzeptionsdirektion Kurt Reußel mitteilt, ist die Nachfrage nach Eintrittskarten eine sehr lebhaft.

Orgel- und Sinfonier. Am kommenden Samstag, den 22. März, abends 8 Uhr findet in der städt. Festhalle ein in die Saisonzeit überleitendes großes Konzert statt, dessen Leiterin die Winters nicht mehr zugewiesen werden soll. Die Veranstaltung dürfte einen Höhepunkt in der fast schon Ende nähernden Winterkonzertation darstellen. Sowohl das Programm, in dem Namen wie Eduard, Fisk, Hädel, Pafel, Strauß, Meyer, Bach und Schubert ihre Kräfte einbringen, als auch die Mitwirkenden bieten Gewähr dafür, daß die Besucher von dem Gedankens ergriffen sein werden. Dem die Veranstaltung vorbereitenden Ausschuss ist es gelungen, Fräulein Elisabeth Friedrich, Opernsängerin aus der Stadtoper in Frankfurt am Main, eine Karlsruherin und von ihrer Wirksamkeit am hiesigen Landes-Theater in bester Erinnerung, zur Mitwirkung zu gewinnen. Ein weiteres Ereignis wird die Aufführung eines der ersten deutschen Orchestersinfonien, des Herrn Paul Smetz aus Mainz, Ditten. Weiter hat sich die dramatische Kasse des Musikvereins „Sarmonte“ unter Leitung ihres Dirigenten Bruno Schubert in freundlicher und bewundernswürdiger Weise in den Dienst der ebenen Sache gestellt. Die Eintrittspreise werden so niedriger gehalten, daß es allen Verbesserungswilligen möglich sein wird, sich durch den Besuch des Konzertes einen erhellenden Kunstgenuss zu verschaffen und gleichzeitig ihr Erscheinen beitragen zur Unterbreitung der Not der Klein- und Sozialrentner und weiterer Schichten des bedrängten Mittelstandes. Karten sind in den Musikalienhandlungen Kurt Reußel, Waldstr. 39, und Erik Müller, Kollerstr. 12a, die dem Verkauf in der Festhalle des Vorverkaufes mit besonderer Entgegenkommen sind, zu haben.

## Turnen + Spiel + Sport.

Hornisgrinde-Sitzung. Zu dem im Dienstag-Morgenblatt erschienenen Artikel über Gründung einer „Hornisgrinde-Sitzung“ schreibt uns ein Leser der „Badischen Presse“: Die „Sitzung Hornisgrinde“, kurz „Grindezunft“ genannt, wurde bereits im März 1923 im Kapellhaus der Hornisgrinde ins Leben gerufen. Die Gründe der waren Skizzen aus Baden-Baden und Karlsruhe, die infolge ihrer fast hundertjährigen Anwesenheit auf der Grinde, die ganzen letzten Winter hindurch, dort oben heimlich wurden und schon lange wie eine große Familie zusammengehörten. Es fehlte also dieser Sitzungsgruppe nur noch eine gemeinsame Bezeichnung ihrer Zusammengehörigkeit und die wurde ihr im vorigen Winter mit dem oben genannten Namen gegeben. Noch kurz möchte ich bemerken, daß die erste Aufgabe, die sich die alte Grindezunft gestellt hat, Erfüllung einer Stühle auf der Hornisgrinde, diesen Sommer mit allen verfügbaren Kräften in Angriff genommen wird. W. Erb.

## Aus aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 14. März: Roth, Silkenbrand, 15 Jahre alt. — 15. März: Graf, Adolf, 20 Jahre alt. — 16. März: Graf, Franziska, 20 Jahre alt. — 17. März: Graf, Franziska, 20 Jahre alt. — 18. März: Graf, Franziska, 20 Jahre alt. — 19. März: Graf, Franziska, 20 Jahre alt. — 20. März: Graf, Franziska, 20 Jahre alt. — 21. März: Graf, Franziska, 20 Jahre alt. — 22. März: Graf, Franziska, 20 Jahre alt. — 23. März: Graf, Franziska, 20 Jahre alt. — 24. März: Graf, Franziska, 20 Jahre alt. — 25. März: Graf, Franziska, 20 Jahre alt. — 26. März: Graf, Franziska, 20 Jahre alt. — 27. März: Graf, Franziska, 20 Jahre alt. — 28. März: Graf, Franziska, 20 Jahre alt. — 29. März: Graf, Franziska, 20 Jahre alt. — 30. März: Graf, Franziska, 20 Jahre alt. — 31. März: Graf, Franziska, 20 Jahre alt.

Das altbewährte Kräftigungsmittel für Körper und Nerven

# Sanatogen

ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

## Wichtiges gegen Husten

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein gutes Hausmittel bei Hautausschlägen, Flechten, Hautjucken, Augerischen Entzündungen, Nidien, Miesern und dergleichen ist die bekannte Jüder's Patent-Medizinische Seife, deren hervorragende Eigenschaften in dem unterer hiesigen Gesamt-Aussage beiliegenden Prospekt von sorgfältiger Feder gewahrt werden. Unsere Leser seien auf den ebenfalls beiliegenden, wie interessanten Inhalt dieses Prospektes noch besonders aufmerksam gemacht.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 18 Seiten.

## Charakter-Beurteilung!

Institut für Chronologie und Graphologie.

Beurteilung nach Handchrift u. Bild. Für Privat, Schulen, Ehegemeinschaft! Einmalig! Einmalig! Einmalig!

Vervielfältigungen Zeugnisabschriften Rundschreiben etc. werden korrekt u. sauber ausgeführt. Marienstr. 45.



### Höchster Komfort auf der Reise nach Amerika

Im Augenblick, wo Sie einen Dampfer der United States Lines betreten, fühlen Sie sich „zu Hause“. Bequemste Einrichtungen in der dritten Klasse, zwei-, vier- und sechsbettige Kabinen, tadelloser rein, gut ventilierter, Vorzügliche Verpflegung und reiche Abwechslung. Großer Deckraum für Spiele, Uebungen, Erholung. Musikkapelle. Die Dampfer der United States Lines bieten die angenehmste und sicherste Reisemöglichkeit. Verlangen Sie — kostenfrei — den illustrierten Prospekt und Segellisten.

## UNITED STATES LINES

Frankfurt a. M. Pforzheim Karlsruhe  
Kaisertor 27. Cölnstr. 14. Karlsruhe str. 22  
Telefon-Nr. 1111. Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Bel

# Bernhard Müller

235 Kaiserstraße 235  
zwischen Hirsch- und Leopoldstraße

kaufen Sie stets gut und billig

## Echte Offenbacher Lederwaren

sowie

# Geschenk-Artikel

für alle Gelegenheiten.

235 Kaiserstraße 235, zwischen Hirsch- u. Leopoldstraße.

## Rennert



### Seifenpulver

Fl. von schädlichen Bestandteilen

### Gebirger

Mannheim-Karlsruhe

### Überall erhältlich.

Räder - Kanne - Harten

### Mäusetod

sicher wirkend, erprobte, Ungeziefer vernichtet radikal

F. Wiltberg, Dorenstr. 11, Karlsruhe 10.

### Schneinerei

übernimmt Wäsche für Wollfabrikation gleich welcher Art. Geb. Angeb. unter Nr. 4690 an die Badische Presse erbeten.

### Wolfshund

schöner, gegen fersigen wachsamem Jagdhund gute Hände zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4690 an die Badische Presse erbeten.

### Entlang

Jagdhand, Vantier, desold. roter Tadel, Hilde, Wiederbringe, od. Ausfuhr über Berlin, 2. Wohnung, Kalinobahr, 1. post.



Wertpapierbörsen.

Leicht gebessert.

Frankfurter Börse vom 19. März.

hd Frankfurt, 19. März. (Drahtmeldung) unserer Frankfurter Handelsvertretung.) Die Gesamttendenz der Effektenbörse bleibt schwach, und die Rückwärtsbewegung der Kurse auf den Aktienmärkten hält weiter an.

Zur Zurückhaltung trugen auch die unsicheren Ausichten auf dem Geldmarkt bei, der vorerst noch unverändert ist. Rentenmarktkredite pro Monat betragen 2 1/2-2 3/4 Prozent.

Von den Aktienmärkten, wo das Angebot erheblich nachgelassen hat, andererseits aber auch Kaufaufträge kaum zu erblicken waren, läßt sich nicht viel lazen.

Der Markt der chemischen Papiere war verhältnismäßig weiter aufgehoben, doch bildeten auch hier die Rückgänge die Regel.

Von Industriepapieren erreichten Maschinenwerte eine merkliche Abschwächung. So haben Karlsruher Maschinen 0.1, Eschinger 0.25, Moens 0.1 nach während Ruhs und Polorn leichte Besserungen aufwiesen.

Berliner Börse vom 19. März.

hd Berlin, 19. März. (Drahtmeldung) unserer Berliner Handelsvertretung.) Das Geschäft an der Effektenbörse war heute noch stiller als an den vorangegangenen Tagen.

Im freien Verkehr war die Umsatztätigkeit ziemlich klein, die Tendenz schwankend. Bei bescheidenen Umsätzen hörte man folgende Kurse: Bäder Stahl 8.75, Bäder Kohle 8.75, Api 5 1/2, Ufa 7 1/2.

teuer bereits zu einer Entscheidung gekommen sei. Wie uns an zukünftiger Stelle mitgeteilt wird, entspricht das nicht den Tatsachen. Es schweben noch Verhandlungen.

Als erste Kurse waren zu hören: Dtsch. Reichsbank 5 Pros. 8 1/2, Dtsch. Reichsbank 4 Pros. 500, Dtsch. Reichsbank 3 1/2 Pros. 305, Dtsch. Reichsbank 2 1/2 Pros. 200.

Der Markt der chemischen Papiere war verhältnismäßig weiter aufgehoben, doch bildeten auch hier die Rückgänge die Regel.

Im freien Verkehr war die Umsatztätigkeit ziemlich klein, die Tendenz schwankend. Bei bescheidenen Umsätzen hörte man folgende Kurse: Bäder Stahl 8.75, Bäder Kohle 8.75, Api 5 1/2, Ufa 7 1/2.

Banken und Geldwesen.

Volksbank Eittingen. Im Gasthaus zum Ritter fand am Sonntag die 48. Generalversammlung statt, welche sehr stark besucht war.

Frankfurter Börse

vom 19. März.

Table with columns for Staatspapiere (in Proz.) and various bond types like Reichsanleihe, Reichsbank, etc.

Table with columns for Banken and various bank names like Badische Bank, Darmstädter Bank, Deutsche Bank, etc.

Table with columns for Industriepapiere and various industrial companies like Hapag, Nordl. Lloyd, Brauerer Eichbaum, etc.

Table with columns for Bergwerks-Aktien and various mining companies like Bergbau, Bismarck, etc.

Table with columns for Freiverkehrswerte and various exchange values like Becker Kohle, Benzmotoren, etc.

Table with columns for Berliner Devisennotierungen and exchange rates for various cities like Amsterdam, Buenos Aires, etc.

Table with columns for Zürcher Devisennotierungen and exchange rates for various cities like London, New York, etc.

Table with columns for Unnotierte Werte and various unlisted values like Adler Kall., A.P.I., etc.

Advertisement for Südd. Disconto-Gesellschaft A.-G. with address Kaiserstrasse 146, Karlsruhe, and details about deposit and exchange services.

Advertisement for Großer Frühjahrs-Pferdemarkt with details about horse trading, including names like Zucht-, Aufzucht- und Ferkelmacht.



# Unterhaltung und Wissen

## Musikalische Wunderkinder.

Von Kurt Siemers-Hamburg.

Wenn von musikalischen Wunderkindern die Rede ist, so wird gemeinhin an erster Stelle der junge Mozart erwähnt, der bereits als Sechsjähriger seine ersten Kompositionen spielte. Sein Klavierpiel trug ihm im gleichen Alter den Beifall des österreichischen Kaiserpaars ein. Die Klavierfonaten aus seinem achten Lebensjahre erschienen bereits im Druck. Das bekannte und heute noch viel aufgeführte Singpiel „Bastien und Bastienne“ schrieb Mozart im Alter von zehn Jahren.

Auch von Händel weiß man, daß er im Alter von sieben Jahren zu komponieren begann, und Beethovens erste Sonaten gehen in sein erstes Lebensjahr zurück, während Rossini mit zwölf Jahren seine erste Oper herausbrachte.

Diese Namen sind uns alle aus der Musikgeschichte geläufig als die schaffenden Künstler. Ihnen gegenüber treten die ausübenden jungen Virtuosen mehr in den Hintergrund. Das ist erklärlich: Ihnen, deren Wirkung nur auf eine kurz befristete Spanne Gegenwart eingeleitet war, flocht die Nachwelt noch seltener Kränze als dem Mimen. Nicht die Kunst, die dauernd nachwirkende Leistung kam hier in Betracht, sondern eine Virtuosität, deren größte Besonderheit in der großen Jugend des kleinen Künstlers lag.

So sind die einst so gefeierten Brüder Eichhorn aus Neufes bei Coburg heute vergessen. Der Vater war ein Leineweber gewesen, dessen Neigung ihn zur Musik trieb. Er war zweimal verheiratet und hatte aus jeder Ehe einen Sohn. Gottfried Ernst war 1822, Carl Eduard 1823 geboren. Der Ältere lernte schon als Dreijähriger die Anfangsarbeiten des Klavierspiels. Im nächsten Jahre belaneten die beiden Knaben zu Weihnachten jeder eine ganz geringwertige Geige. Als der Vater eines Abends heimkam, hörte er die beiden Knaben einen Militärmarsch aus dem Gehör richtig nachspielen. Es ergab sich, daß die Instrumente sogar quintenrein gestimmt waren. Der Vater unterrichtete die beiden Knaben, die ebenfalls musikalische Mutter lernte Cello spielen, so daß man ein vollständiges Quartett im Hause hatte. Man hörte am herzoglichen Hofe davon und die beiden Knaben gaben dort zur großen Befriedigung der Hofgesellschaft ein Konzert. Eine Kunstreise nach Bamberg, Nürnberg, München und Augsburg brachte auch reichen klingenden Lohn. Die beiden unglücklichen Kinder hatten aber keine guten Tage, denn der ungeliebte Vater behandelte sie auf das Erbarmlichste, um sie für die Öffentlichkeit möglichst virtuos zu dressieren. Ernst Eichhorn wurde als Zwölfjähriger von Sachverständigen Paganini und Spohr in der Technik gleichgestellt: „Über alle Wunderkinder ragt er hervor! Alles, was zur höchsten Virtuosität gehört, leistet der bewundernswürdige Knabe auf einer kleinen Violine, welche im Anlaufe vier Großen gekostet hat. Seine Geige ist er ganz Kind und ganz und gar Mensch, mit dem Instrumente in der Hand aber ein überirdisches, dem Vater ganz entgegengesetztes Wesen, ein lebenswürdiger Engel.“ Spohr, Lafont, Mailänder, Meyer und andere wandten dem Knaben ihre Aufmerksamkeit zu. — Der jüngere war ein achtbares Talent, stand aber im Schatten des größeren Bruders.

Das bekannteste Wunderkind englischer Abkunft war der 1775 in Norwich geborene William Crotch. Sein musikalisches Talent wurde schon in seinem zweiten Lebensjahre offenbar. Der kleine William war noch nicht drei Jahre alt, als sich die Zeitungen schon mit seinem musikalischen Talent beschäftigten: sein Klavierpiel ließ einen zweiten Mozart in ihm vermuten. Die größte Schwierigkeit bestand darin, das Kind zum Spielen zu bewegen, wenn es nach Kinderart eigenmächtig war. Dann legte man ihm wohl mit guten Worten ein Stück Kuchen, eine Frucht oder ein Bilderbuch auf das Notenpult. Es schien oft, als wüßte der Knabe nichts von dem, was seine Fingchen taten, so muntere und mutwillige Streiche trieb er. Aus dem Wunderknaben wurde nichts als ein achtbarer Musiktheoretiker. Von Statur blieb er klein und vedwachsen und pflegte die Violine nach Art des Cellos, wie es auch Carl Maria v. Weber tat, wußten den Kniep zu spielen.

Der Name der Sänerin Maria hat noch heute einen besonderen Klang. Auch diese wurde schon in frühem Kindesalter entdeckt. Sie war 1749 als Gertrud Schmählich in Cassel geboren. Im Hause des Vaters, eines armen Teufels von Stadtmusikus, war die Rot zu Hause; noch nicht einmal gegen Rachitis des Kindes konnte etwas getan werden. Mit vier Jahren versuchte sich die Kleine auf einer

Violine, die dem Vater zur Ausbesserung übergeben worden war. Der Vater merkte nach einiger Zeit, daß das Kind ungewöhnlich gutes Gehör hatte, und brachte es bald dahin, daß sie zusammen kleine Duette spielten. In Frankfurt a. M. fand die Kleine Gönnerinnen. Mit neun Jahren gab sie ein Konzert in Wien und kam auf Empfehlung des dortigen englischen Gesandten nach London. Selbst die Königin war erlaucht über das Spiel der kleinen Deutschen; aber ihre gewalttätige Körperhaltung beim Spiel erregte Heiterkeit und Mitleid. Auf Anregung von Kunstfreunden nahm sie Gesangsunterricht. Hüller, 1766 Direktor des großen Konzerts in Leipzig, verpflichtete sie als Sängerin. Ihr Gesang wird dem der Mailänder und der Catalani an die Seite gestellt. Später holte sie Friedrich der Große nach Berlin, wo sie den Taugenichts Maria heiratete. Von den Wunderkindern ist sie eins der wenigen, deren frühe Leistungen die Hoffnungen auf später nicht enttäuscht haben.

Im allgemeinen handelt es sich bei den musikalischen Wunderkindern mehr um bebauerenswerte geistige Frühreife und äußerliche Virtuosität. Für die Kunst haben sie in der Regel keinen besonderen Gewinn bedeutet.

Heute sind die musikalischen Wunderkinder selten geworden, — weil die Nachfrage danach fehlt. Die Wunderkinder von heute betätigen sich als — Filmschauspieler!

## Loheland.

Von Margarete Zündorf.

Will man der Schule in Loheland gerecht werden, so muß man viele Voraussetzungen und alle aus der Beschäftigung mit Körperkultur und Frauenerziehung für diese Angelegenheiten gemommenen Maßstäbe zu Hause lassen, nur so kann man unbefangene genug werden, um neue Eindrücke aufzunehmen, und aus ihnen Wertungen zu gewinnen. Denn dieses weltliche Frauenkloster vor der Rhön — Tanagerinnenkloster hat ein Enthusiasmus vor der Rhön — ist jedoch nicht — erhebt den Anspruch, ein Kloster zu sein, und ist sehr bemüht, hierfür den Beweis zu bringen.

Und so ist denn alles darauf angelegt, die seelische und geistige Entwicklung der Loheland-Mädchen zu fördern — auf dem Umwege über die Bedeutung des Bewußtseins von der besonderen Körperlichkeit der Frau. Sicher ist, daß völlige Beherrschung des eigenen Körpers bis in den letzten Muskel und in den letzten unbewußten Antrieb hinein auch gewisse geistige Kräfte entwickelt und Energien freimacht, deren Spannung leicht zu seelischer Verklümmung führt. Ohne Zweifel birgt aber eine fast ausschließliche Beschäftigung mit den funktionellen und ästhetischen Möglichkeiten des eigenen Körpers auch manche Gefahren. Diesen nun versuchen die Loheland-Tanagerinnen dadurch zu begegnen, daß sie alles, was die Bequemlichkeit des täglichen Lebens zu fördern geeignet erscheint, bis auf einen geringen Rest — der den Gästen dann zugute kommt — ablehnen und indem sie die aus der Gymnastik gewonnenen Erkenntnisse über Bewegung und Kräfteverteilung bei tüchtiger Arbeit in Haus und Garten und Werkstatt nutzbar zu machen suchen. Der Tag beginnt sehr früh, für manche der jungen Mädchen, auch im höchsten Sommer, mit dem ersten Sonnenstrahl. Denn da das Hauptgeschäft nur wenige Schülerinnen aufnehmen kann, wohnen die meisten in den benachbarten Dörfern, und da manche Mädchen in der Wirtschaft mitarbeiten, so heißt es für sie schon zeitig einen Marsch über Land machen. Im Haupthaus wie in den Bauernhäusern sind die Wohnungen denkbar einfach, nur das Notwendigste wird gegeben, was darüber hinaus gewünscht wird, muß die Schülerin selbst beschaffen, oder besser gesagt, mit möglichst geringen Mitteln selbst herstellen. Die Schule besteht erst seit einigen Jahren, seit ihrer Aushebung aus dem zu den Reichlichen Landeserziehungsheimen gehörenden Schloß Bieberstein. Ihr äußeres Gewand ist noch ein vorläufiges, und so ist es kaum möglich über manches, was einem daran mißfällt, abzusprechen zu urteilen, ohne vielleicht ungerichtet zu werden. Auch wird ein junges Unternehmen für den Anfang nicht ganz ohne Originalität erscheinen mögen, die ja häufig ein stärkeres Werbungsmedium ist, als positive Ergebnisse allein es sein würden.

Aber auch diese sind vorhanden, wenngleich auch sie zuerst ein wenig absonderlich in die Erscheinung treten. Und zwar sind es die Schülerinnen selbst. Man trifft zum Beispiel am Bahnhof Judaa ein junges Mädchen in einem einfachen aber nicht Drindfleisch aus

hübschem Stoff, das Haar ist glatt geschleift, die Füße stecken in weiten, weichen Schuhen und auf dem Rücken trägt das sehr gesunde, aber auffallend verfeinert aussehende junge Ding einen Rucksack, der einem Kohlenmann Beschwerte machen würde. Die Ruhe, Sicherheit und lebenswürdige Bewußtheit, die den Ausdruck des Gesichtes und jede Bewegung prägen, verfließen zu dem Urteil: spirituellster Wanderer. In der Unterhaltung ergibt sich dann, daß man eine Loheland-Tangerin vor sich hat. Sie war dreizehn, ist seit vier Uhr morgens mit der Bahn gefahren und läuft am Nachmittag noch den fast zweistündigen, staubigen, sonnigen Weg von Judaa über Dirlas zur Schule zurück, einen Weg, der, wenn man ihn fährt, abgesehen von der herrlichen Aussicht, keine Genüsse zu geben hat. Und wird am Abend getanzt, dann tanzt eine solche kleine Spartanerin noch ebenso unermüdet, wie sie gelaufen ist, seit Sonnenaufgang Garben gebunden, gemischt, gehandwerkelt oder gelernt hat. Müde ist man in Loheland überhaupt nicht, nach dem längsten Marsch hockt man noch auf orientalischer Art um die Speisenausgabe und erhebt sich nach der Mahlzeit mit einer Grazie, die eines der anmutigsten Gesichter der intensiv betriebenen Gymnastik ist. Aber dafür, daß man nie müde ist, kann man auch so unangenehm in jeder Situation schlafen. In einer Wand ober hundenlang im Hebelkraft vorm Haupte, in eine Decke gewickelt auf hartem Bretterboden und trotz Hitze, Müden und Spinnen in heißen Nächten auf einem Strohlack auf dem Hausboden. Und wenn man aufwacht, ist man ausgeruht, etwaige Rückbleibsel von Schlaflosigkeit schmeckt die Dusch weg.

Angenehm berührt der sanfte, freundliche Ton der Mädchen untereinander. Nach ihrer Versicherung gibt es im Hause keine Nordlinien. Man zankt sich auch nicht, Meinungsverschiedenheiten werden sachlich ausgetragen. Man sucht einander zu verstehen und respektiert und fördert jede wertvolle Besonderheit. Das verringert die Gefahr geistiger und seelischer Uniformierung, die ja in so konsequent geleiteten Frauenschulen nicht geringer ist als in ähnlichen Knabeninternaten. Aber es verhindert trotzdem nicht die Bildung eines Typus, der sich, trotz aller individuellen Abweichungen, doch sehr augenfällig herausarbeitet. Man empfindet ihn angenehm, wenn er auch zuerst, wie schon gesagt, ein wenig überroßt. Am meisten tut dies die Abwesenheit jeglicher Koketterie auch bei noch so großen äußeren Vorzügen; es gibt da Mädchen, die nicht einmal einen Spiegelschinken; wollen sie wissen, wie etwas sie kleidet, so beschaun sie sich, gleich Klosterkinder, in der Fensterleibe.

Wiel ist in den letzten Jahren über Tanagerinnen aus Loheland geschrieben worden; sie haben begeisterte Verehrer gefunden und ebenso gründliche Ablehnung. Die Loheland-Tangerinnen selbst verwahren sich gegen die Auffassung, daß sie eine Tanagerinnenkloster hätten. Sie bilden Lehrerinnen der gymnastischen Methode von Rhoden-Langgaard aus, die in der Hauptsache auf dem Mensendiehl-System zu bahieren scheint, das dann wohl besonders für die Ansprüche des weiblichen Körpers modifiziert wurde. Welche Erfolge diese Methode erzielt, das läßt sich in den Unterrichtsstunden verfolgen. Es ist ganz verständlich, wie auch schwerfällige, fischelgebante Körper im Spiel der Bewegungen, wie die einfache Gymnastik sie ausübt, wachsen, zart und schön werden. Gleich sanft besetzen und ganz subtilen Präzisionsmaschinen arbeiten, deren jede doch ihren eigenen Rhythmus energisch betont. So wirkt schon eine Folge organisch auseinander entwickelter Bewegungen, zumal wenn Musik sie begleitet, tänzerisch. Aber sie würde das auch tun, wenn die Musik fehlte. Wie denn auch bei den wirklichen Loheland-Tangerinnen die Musikbegleitung zum Teil mehr als Konzeption an Gewohntes, denn als Notwendigkeit erscheint, so sehr den Beschauer zwingend, überlegen sie Empfindungen und Seelenzustände in körperliche Bewegung.

Wird also manches in Loheland problematisch, mehr noch wie Plan und Absicht, die erst reifen müssen, um zu erweisen, ob sie tauglich sind, bestimmt den Kritischen noch allzu Bronchitisches, das doch anspruchsvoll auf Wertung drängt, und erscheinen ihm gelegentliche Ueberschraubungen von Stil und Ausdruck, wie sie gegenwärtig unter unserer gelamten nicht schlafmühtigen Jugend und ihren Führern grassieren, als nicht abtrot durch die Sache bedingt, so ist diese Sache doch gut. Denn es wird eine gute gymnastische Methode gelehrt, die, förderlich für Tanagerinnen und Nichttanagerinnen, wohl geeignet ist, das gesunde, zuverlässige, feiner besonderen Eigenart sich bewußte und willensstarke Frauengeschlecht heranbilden zu helfen, das wir so notwendig brauchen.

## Schreckliche Folgen der Bedanterie.

Humoreske von A. M. Frey.

Herr Kol ist ein Mann in mittleren Jahren und hätte es soweit ganz gut — wenn nicht die Ordnung wäre. Das heißt, die Ordnung ist ihm nicht, aber die Unordnung. Von ihr ist die Welt beherrschet und gegen sie protestiert Herr Kol im Großen wie im Kleinen. Den großen Unordnungen des Daseins entgegenzutreten, gelangt ihm allerdings nur theoretisch, aber gegen die kleinen geht er tätig — manchmal kann man sagen: tätlich vor. Ja, ihnen muß er so viel Stunden widmen, daß selten Zeit übrig bleibt für den Kampf gegen das eigentliche Chaos. Er ist also, wie man zu sagen pflegt, ein Bedant, und weil er sonst keinen Beruf hat, gerät er immer mehr in Gefahr, auszuarten.

Es kann geschehen, daß er in den Anlagen stehenbleibt und die Muskeln anspannt, weil da eine Bank nicht parallel zum Rollenbeet verweilt. Es drängt ihn, von einer Anschlagssäule den schief helleben Theaterzettel loszulösen — lieber gar keine als solch eine verwahrloste Bekanntmachung! — wofür er Entrüstungsgrüße der Passanten ernennt, die ihn für nichts weiter als zügellos halten — eine schlimme Verkennung, denn er handelt ja gerade im Auftrage der Zucht. — Könnte er nur an die Vogelkammer herantreten, sie in eine haargenaue Linie zu hängen! — und die liebedürftig schließenden Klappen der Briefkästen sind ihm ein Grauel, er muß sie auszubessern versuchen und entgeht oft mit knapper Not dem Mißtrauensvotum der Schutz-männer.

Aber heute hat ihn ein herrlich gepappter Theaterzettel angezogen — ferngerade klebt er und ohne Runzeln, — und dieser beirrtigende Anblick bringt ihn dahin, auch die Ankündigung selbst zu lesen. Und als er sie buchstäblich bis zum letzten Wort (ganz unten und ganz klein: Druck von Wimsch und Söhnen) buchstäblich hat, da beschließt er, sich das Stück anzusehen.

Selbstredend ist er am Abend so früh daran, daß er den Zuschauerraum als Erster betritt. — Ihm nicht unerwünscht, denn so kann er sich an der Symmetrie der Sitzreihen erfreuen, die später doch nur unangenehm gestört wird durch die wahllose Aneinanderreihung von langen, kurzen, dicken und dünnen Menschen, und noch dazu verschiedenen Geschlechts.

Und was für Menschen! Da kommt ein Mann herein, dem das dritte Rechtenknopfloch offen steht, während dort gar einer herbeischickt, dessen Krawatte so liebedürftig geschlungen ist, daß man glauben kann, sie wolle mit ungleichen Flügeln wie ein bedächtiger Schmetterling vom zerklüfteten Krage wegflattern. — Und erst die Damen! Kein Kleid sitzt regelrecht über den Achseln, die Halsstet-

ten sind verrückt, die Hüften schief zugezogen, die Ohrgehänge ver-dreht.

Da steht sich eines dieser Wesen unmittelbar vor ihm! Die Frrur ertragen zu müssen, ohne mit den Händen korrigierend hineinzufahren, ist schwer. Ansehlt's, als habe man gelbes Gespinnst durchein-andergequirlt. Ein Kamm steht zu hoch, der andere zu tief; die un-gleiche Walle des Haarnotens bildet hier einen Wulst, dort ein Loch. Und auf dem Kopf, der die Schichten unordentlich zudekt, treibt sich gar ein dicker, weißer Wollfaden herum, der nun wirklich keineswegs dorthin gehört.

Herr Kol sieht den Faden voll tiefen Unwillens an. Da wird der Raum dunkel, das Stück beginnt. Aber Kol erhebt nicht viel von den Geschehnissen auf der Bühne. Immer noch blinzt vor ihm, selbst in fast völliger Dunkelheit, weiß der wulstige Wollfaden. Ihn wenig-stens muß er besichtigen, sonst kann er nie zur Aufmerksamkeit gelang-en, einfach darüber hinweg auf die Bühne sehen, geht nicht.

Und er greift vorsichtig nach ihm; so nah ist er, daß er die Hand kaum zu heben braucht. Nun hält er ihn zwischen den Fingern und nimmt ihn weg. Das heißt, er möchte ihn wegziehen, aber die Pro-zedur ist nicht so einfach, denn es ist ein langer Faden, es ist ein recht langer Faden. Herr Kol zieht und zieht, immer behutsamer, damit seine Umgebung und die Dame selbst nichts merken, — dann wieder schneller aus aufsteigender Verzweiflung, doch endlich fertig zu werden. Aber es scheint ein endloser Faden zu sein. Unablässig aus dem Netz hervor entwickelt er sich neu. Diese unmögliche Person da hat eine ganze Wollfrahne aus schlammigem Versehen mit in's Thea-ter geschleppt zwischen ihren Kleidern!

Herr Kols muß, vor Beklemmung und Aerger schwitzend, eine Pause machen, denn nun ist nötig, erst mal aus dem herbeigehal-tenen Material ein Knäuel zu formen; die Fadenlängen liegen schon zum Häufchen getürmt auf seinem Schoß.

Er tut es; — und da wird's auf einmal hell im Raum: ein Akt ist zu Ende. Atemlos hält Herr Kol das Knäuel notdürftig ver-borgen in Händen, die er auf die Rückenlehne der Dame legt, dicht neben ihren Schulterperk, damit niemand von der geheimen Ver-bindung zwischen ihm und ihr etwas merken kann.

Aber die Dame scheint das leichte Gezippe ihr im Rücken doch irgendwie wahrgenommen zu haben, — oder wird ihr zu warm? — Genug, sie trägt Betlangen nach einer Aenderung und nimmt der Netz von den Wästen. Und jetzt erst sieht Kol, was er anstellt hat.

Unter einem unhörbaren Donner, der auf ihn niederschlägt, duckt er sich zusammen. Die Dame trägt eine weiße Nade und von ihr kommt der unseelige Faden! Aus einer gelösten Masche hatte er sich herausgelöst! — und nun hat er, Kol, durch sein beharrliches Zie-hen viele, viele Maschen gelöst — ach du Allmächtiger, ganz entse-

lich viele! Ein guter Teil des Fadenknäuels ist schon als Woll-knäuel in seinen Händen.

Guter Gott, laß es wieder dunkel werden! — Und wirklich: des Zwischensatz ist zu Ende, der Raum verfinstert sich, und Kol ist vorerz-gerettet.

Doch was nun? — Diese Fade muß aber auch verboten kon-s-truiert sein — mit einem abgepahten Knäuelteil, der sich so heim-lüchlich auflöst! — Ja, was nun? Den Faden durchschneiden? Er hat kein Scheerchen, kein Messer. Er verliert es zart und heimlich; große Kraftaufwände darf er nicht wagen. . . Die Wolle ist vor-erger vermaldeit guten Qualität, sie gibt nicht nach.

Und so beschließt er — was bleibt ihm übrig? — weiter zu ziehen und zu wickeln. Er tut es — schweißnag vor verhaltenem Ent-setzen — langsam, langsam — manchmal sind Widerstände zu über-winden — endlos schiebt der Faden und die Zeit — — aber schließlich ist das graulame Spiel doch beendet: kein Faden mehr läuft durch seine zitternden Finger. Schnell büßt er sich und legt den wei-ßen wolligen Ball unter den Sitz seines Opfers. — Und da wird es auch wieder hell.

Es ist größere Pause, und die beklagenswerte Dame steht auf. Herr Kol hat sich soweit gefaßt, daß er sie zu beobachten vermag. Sie steht und hantiert an ihrem Rücken; es erscheint so leklam schlaff über der Brust. Sie wußt in der Hüftengegend und dann will sie auch hinten zupfen — und greift ins Leere. Ihr Blick erhardt und bekommt gleichsam etwas Forderndes — drauf zert sie an dem Aermeln . . . und da fällt ihr das ganze Kleidungsstück, sofern es überhaupt noch da ist, sozusagen in den Schoß.

Schon sind umgehende Besucher aufmerksam geworden, aber Kol überzeugt sich, daß er keineswegs mit dieser höchst mysteriösen Ge-schichte in Zusammenhang gebracht wird. Die Dame, bei der ab-wachselnd maßloses Staunen und tiefste Verlegenheit die Oberhand haben, wird befragt und beraten, belacht und bewundert, — und schließlich endocht sie unter ihrem Klappsch den fehlenden Teil ihrer Fade in Form einer fäulberlich gedehnten Kugel.

Soll man an seine Wunder glauben — in dieser Zeit der neu-belebten okkulten Forschung? Da hat sich — offenbar selbsttätig — ein Teil eines Fädchens zurückgebildet in seinen Arbeitstank. Einer der Theaterbesucher mag die Erklärung, das alles habe sich wohl unter dem Einfluß eines anwesenden verkappten, aber starken Me-diums zugetragen. Und in der Tat: es gibt keine wahrscheinlichere Resart.

Herr Kol aber — was ihn betrifft, er wartet Weiteres nicht ab, sondern er zieht sich zurück und entweicht. Und beschließt mit Nachdruck im Innern, zukünftig denn doch bei der Zuordnunghaltung seiner Umwelt ein wenig skeptischer vor-zugehen.

# Verpöngte.

Roman von Horst Bodemer.

Copyright 1923 by Horst Bodemer, Oberurs.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zweimal mußte Armbruster umsteigen, dann einen Marsch von anderthalb Stunden und er war im Dorfwirtshaus, in dem er übernachten sollte. Er kleidete sich um, als etwas und ging dann dem „weißen Hause“ zu. Den Kopf voll schwerer Gedanken. Er hatte sich nicht angemeldet. Er war da — und stand seinen Mann. Und machte Margret Blegert nichts vor! Deutschland — Vaterland! Für ihn war's ein heiliger Ruf, hinter dem alles andere zurückzutreten hatte! Auch das Weib, dem er seinen Namen gab, das ihm die Nachmittage in die Hand legte, dem heiligen Ruf als ein zur Tat bereiter Mann zu folgen! Einer Tat, die ein schweres Ringen um den Erfolg sein würde! Wie leicht ein fruchtloses! Das Opfer fordern würde, deren Ausmaß keiner heute überleben konnte. Das möglicherweise zum geistigen und wirtschaftlichen Zusammenbruch führen konnte! War Margret Blegert bereit, um des Vaterlandes willen den dornigen Weg mit ihm zu gehen, war's gut und recht. Aber wissen mußte sie es, daß für ihn ein hohes Spiel begann! Er war ein rastlos strebender Mann! Kein alternder Taubler! ... Und hätte der Erfolg — ein Rächer! Seine Seele um seinen Mund — wußte er, wenn er den in erster Linie zu danken hatte! Und konnte hoffentlich den Glauben an ihn befestigen! ... Da war „die Wand“. Das „weiße Haus“ schimmerte aus dem Grün. Ein weltabgeschiedenes Plätzchen, an dem sich's aufzuhalten mußte nach anstrengender Arbeit! ... Hundengebell! Woffspitze stellten ihn! Der Martin steckte den Kopf zur Haustür heraus, bliff die Hunde zurück.

„Unser Herr Armbruster!“  
Wie das klang! Er kannte den alten Mann nur flüchtig. Bei seinem Eintritt war er nur noch kurze Zeit im Werk gewesen. Ein greiser Herr im Oberstod. Margret Blegert sah heraus.

„Es, Herr Armbruster? Willkommen! Wie wird sich Vater freuen!“

„Vater da nicht eine neue Heimat für einen Verpöngten? Es kam nicht mehr auf ihn an — nein!“

An der Haustür erschien Frau Margret. Streckte ihm die Hand entgegen.

„Vater ist voller Ungebuld! Er fühlte, daß Sie heute kommen würden!“

„Ich bin sehr gern der Bestellung gefolgt!“  
In's Haus traten sie. Der Kommerzienrat stand oben an der Treppe.

„Da ist er! Gott sei Dank, da ist er!“  
Die Worte schmeichelten sich in die Ohren, legten sich wie Balsam auf ein Männerherz, das in der letzten Zeit recht oft krampfhaft geschlagen. Lag wie eine kühle Frauenhand auf seiner von vielem Denken durchfurchten Stirn.

„Herr Kommerzienrat!“  
Es klang wie Jubel! Es klang wie Kampf! Treue, Verehrung schlangen durch die beiden Worte! ... Er war mit ein paar Sähen die Stufen hinauf, faßte nach einer Greifenhand, die eines Lebens Arbeit mannhafte geleistet.

Am Geländer lehnte Margret. Ein Gedanke schoß ihr durch den Kopf! Der Gedanke: Vergangenheit und Zukunft reichten sich die Hand da oben!

Zwei Männer taten es, die zur Blüte ihres Volkes gehörten!

Und dann sahen sie bei einer Tasse Kaffee zu dritt zu'ammen. Armbruster erzählte ausführlich, man unterbrach ihn nicht. Und schloß mit den Worten:

„Der Flugvogel kommt nun aus den Kinderhänden heraus! Die Bedeutung der Segelflüge ist unabweisbar! Mähelos vermag sich der Vogel in die Lüfte zu erheben und der Mensch war gebunden an die Erde! Konnte sich von ihr nur erheben, wenn er Kräfte anwandte, die weit über sein eigenes Können gingen! Soll heißen, um den Verluft der einmal gewonnenen Höhe zu verhindern! Und das gelang auch nur in reichem Vorwärtstreiben, nicht in langsam kreisender, dem Bogenschwefelzug ähnlicher Bewegung! Die Tatsache, daß die Luft die Kraft liefert und nicht der Vogel für solchen Flug, kann nun nicht mehr bestritten werden! Der Vogel benutzte die Böden des Windes, Qu'istörungen, die zur Aufwärtsbewegung gezwungen sind durch Gesändenebenheiten und durch Bodenerhöhung am Aufstieg gebrachte Luftmassen.“

Armbruster fuhr in der Erzählung weiter fort: „Das sind die drei Ursachen, die diese Kraft liefern! Wir benutzen eine neue Naturkraft! Das weitere muß Erfahrung und Erfindertalent lehren! Wir werden in absehbarer Zeit ohne einen schwachen Hilfsmotor nicht auskommen, um uns von jedem Platz erheben zu können um plötzlich eintretende Widerstände in der Luft zu überwinden! Aber was hat das zu befragen? Fast gar nichts, hält man die Vorteile dagegen, die zu erreichen sind. Nämlich: ohne große Kraft, also ohne Kosten, Menschen,

Kosten von einer Stelle zu einer gewünschten anderen flüchtig zu befördern!“

Der Kommerzienrat nickte, seine Tochter sah vor sich hin. Aber hinter ihrer Stirn jagten sich die Gedanken. Was war ihr Roman Erfindelos gegen das Leben? Das Licht eines Kerzenstumpfes gegen die blendende Kraft der strahlenden Sonne! Was hatte der Parre Winkler gesagt? Erleben Sie! Erleben Sie! Sie war begnadet, sie durfte — er! Erleben ein Ringen um den Erfolg aus allerhöchster Nähe! ... Da hob sie die Lider, sah Armbruster an. In dessen Gesicht witterte es. Er wollte sprechen und fand nicht die Worte. Da legte ihm der Kommerzienrat seine Hand auf den Unterarm.

„Sie werden nun die Arbeit, die Sie beiseite gelegt, wieder aufnehmen wollen!“

Armbrusters Kopf fuhr hoch. Wieder stand die tiefe Falte von der Nasenwurzel quer über die Stirn.

„Ich muß! Es ist nur die Frage, ob bei Ihnen oder — wo anders!“

„Bei mir! Selbstverständlich bei mir!“

Armbruster sah Frau Margret an, sagte mehr zu ihr als zum Kommerzienrat:

„Ich bin mir wohl bewußt, es ist ein großes Wagnis für das Werk Klemens Kosi! Ich kann ihm dann auch nicht mehr auf andere Art nützlich sein! Mit ein paar Hilfskräften muß ich mich nur auf diese Sache werfen! Ob sie Reichthümer einbringt, selbst wenn sie gelingt, bleibt auch noch fraglich!“

In Margret Blegerts Gesicht war das Blut gestiegen. Es blühten ihre Augen.

„Ich verstehe Sie! Verstehen Sie vollkommen, Herr Armbruster! Sie wollen sagen: Der Tag kommt einmal, an dem ich, die Erbin, über das Werk zu bestimmen habe! Wir beide hoffen, das weiß ich, daß der Tag noch sehr fern ist! Sie wünschen über diese — Wädhliche Zeit klar zu sehen! ... Schon um des Vaterlandes willen wird Ihnen das Kapital und der Kredit des Werkes Klemens Kosi zur Verfügung stehen, auch wenn mein Vater nicht mehr sein sollte!“

Geuchte Augen über zuckenden Frauenlippen sahen den Kommerzienrat an. Der sagte sichtlich erleichtert:

„Eine andere Antwort habe ich von meiner Tochter nicht erwartet!“

„Also gut! Da gelob ich mit ganzer Kraft mich an meine Aufgabe zu machen!“ Mit der geballten Faust schlug Armbruster an seine Brust. „Ich habe den Glauben an meine Berufung zu diesem Werke!“

(Fortsetzung folgt.)

**Singer Nähmaschinen**  
Erläuterte Zahlungsbedingungen  
Erfahrene Nadeln Del Garn  
Reparaturen  
Singer Co. Karlsruhe  
Nähmaschinen Act. Ges. Kaiserstraße 124.

Zeige meine  
**Modell-Ausstellung**  
an.  
**Maria Specht**  
Elegante Damenhüte  
Waldstraße 35 früher Durlachertor  
Telephon 4839.

Die **BETT-WANZE**  
ist das abscheulichste Insekt unter der Gattung der Blutsauger und ist befähigt, Krankheiten zu übertragen. Es ist daher im Interesse der Volksgesundheit notwendig, die Plage nicht überhand nehmen zu lassen, sondern dieses ekelhafte Ungeziefer durch eine unbedingt zuverlässige Anstalt, welche für alle vorkommenden Fälle aufs Beste eingerichtet ist, vertilgen zu lassen. Volle Garantie übernimmt die  
**Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer**  
Anton Springer  
Aelteste, größte und leistungsfähigste Anstalt dieser Art am Platze  
nur Ettlingerstr. 51 Telefon 2340.  
Von 2354  
**MOTTEN**  
verseuchte Polstermöbel, Teppiche etc., besonders auch Leder-Klubmöbel verbringt man möglichst vor der Fluchtzeit, welche im Frühjahr beginnt, nach deren ortsfesten, maschinellen Sanierungsanlage, wo die vollständige Vernichtung selbst im Innersten der Polsterung ohne Gase, Flüssigkeiten, Pulver, Dämpfe vollständig geruchlos vorgenommen wird.  
A.-S.-Präparate und -Methoden sind tausendfach begutachtet.  
Hausbesitzer und Geschäftsinhaber versichern ihre Objekte z. Zt. sehr vorteilhaft gegen Ungeziefer bei obiger Anstalt.

Meiner hochverehrten Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme  
dass ich seit einigen Wochen meine Reparatur-Werkstätte für Uhren-, Gold- u. Silberwaren neu eröffnet habe. Infolge erstklassiger Arbeits-Kräfte bin ich in der Lage, alle in Frage kommenden Reparaturen und Neuarbeiten zur vollsten Zufriedenheit auszuführen.  
Karl Jock, Juwelier und Uhrmachermeister  
Kaiserstrasse 179 Telephon 1978

**Paßbilder**  
werden sofort geliefert  
Photographisches Atelier  
**Fritz Abrecht**  
Kaiserstr. 51.  
**Continental**  
Erstklassiges Fabrikat.  
Wandorfer-Werke A.-G.,  
Schönau bei Oberrhein.  
Generalvertretung  
**Emil Schwehr,**  
Karlsruhe  
Douglasstr. 7, Tel. 2650

**Sonder-Angebot**  
Verkauf zu ermäßigten Preisen in elektr. Beleuchtungskörpern.  
Teilzahlung gestattet.  
**Grund & Oehmichen**  
Waldstrasse 26.  
Hersteller:  
**J. Kron, München**  
Preis 50 Pfg.

**Lichtbilder**  
für Monats- u. Wochenkarten, genau nach Vorschrift sowie Paßbilder sofort.  
Photogr. Atelier **Rausch & Pester**  
Erbprinzenstraße 3. 4502

**Verlobungs-, Vermählungs- u. Dankkarten**  
Buchdruckerei Ferd. Thiergarten, Verlag der „Bad. Presse“ Karlsruhe  
**ANSBACHER**  
Erbswürste Marmeladen  
Haferflocken div. lose Suppenmehle  
Hafermehl „ „ kochfert. Suppen  
Grünkernmehl Fleischkonserven aller Art  
erstklassige Qualitäten bei billigsten Preisen.  
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.  
Konserven- u. Nahrungsmittelfabrik A.-G.  
Ansbach (Mittelfranken).  
Vertretung u. Engros-Lager **Franz Rees, KARLSRUHE.** Fernsprecher 6880

**Brennholz**  
Liefert waggewerliche  
August Neumaier & Söhne  
G. m. b. H. 757a  
Durlach i. B. Tel. 70.  
Kinderwagen  
Klappwagen  
Marktswagen  
Leiterwagen  
Ersatzräder  
billig 3523  
**A. Jörg**  
Amalienstraße 59.

**Dr. 4ling Seife**  
Die preiswerte Toiletteseife von wunderbar mildem Schaum und entzückendem Duft!

**Strusolt**  
Feine Die  
**Edelliköre** **Qualitätsmarke**  
Dr. Struve u. Soltmann A.-G. Frankfurt a. M.  
Dr. Th. v. Fritzsche.

**Wo?**  
lasse ich meine Stiefel reparieren?  
**Schubhaus Kury**  
Kaiserallee 43. Tel. 4169.  
Reparaturen werden im Hause abgeholt.  
Sie werden rasch u. gut bedient.  
Ein Verlust lohnt sich. 4552

Für Sänger,  
Redner, Raucher, Sportleute  
**Waldemar TABLETTEN**  
Del Husten, Heiserkeit, Katarrh  
schleimlösend, erfrischend und  
durftlösend.  
Jede Schachtel enthält  
Sachse für Inhalationskur  
deutscher Meisterwerke der Kunst.

**Bachforellen,**  
sowie alle Arten  
**Flußfische**  
empfiehlt billigst 4618  
**Max Pfeifferle,**  
Kaiser-Allee 51.  
**Kaule** (Krog. Kleider  
schuhe, Wäsche) 4688  
Siefried's Ju- u. Verkauf  
Kreuzstr. 16. Tel. 4509.

**Alle Damen**  
sind entzückt von  
Apotheker Haber's  
**Radumseife u.**  
**Radumkrem.**  
überall erhältlich

**Brennholz**  
gebrannt,  
offenartig  
gelblich,  
Infeuer-  
holz  
fein gewalt,  
ab Rauer und  
frei Keller  
steht  
zu Tausen  
preisen die  
**Semeinnützige Beldhäftigungsstelle**  
Durlacher Allee 58 (Gollschoner Hof) Karlsruh  
Telephon 5423.

**Chor der Johanniskirche** Evangelischer Südstädtischer Chor  
Karlsruhe.

Sonntag, den 23. März 1924, nachm. 3 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche am Marktplatz

**Fest-Konzert**

zum 400-jährigen Bestehen des evangelischen Kirchenliedes  
Werke von Johann Sebastian Bach.

Mitwirkende:  
Helene Junker (Sopran), Kammer Sänger Dr. Hermann Wucherpfennig (Baß), Friedrich Renno (Tenor), Konzertmeister Ottomar Volgt (Violine), Theodor Barner (Orgel), der gemischte Chor der Johanniskirche, ein Knaben- u. Mädchenchor, Orchester vom Bad. Landestheater — 220 Mitwirkende.

Musikalische Leitung: Kapellmeister Heinrich Cassimir.

- Vortragsfolge:  
1. Wie schön leuchtet der Morgenstern.  
Kantate für Soli, gem. Chor, Kinderchor, Orgel u. Orchester.  
2. Seufzer, Tränen, Kummer, Not. Arie für Sopran, Violine und Orgel (aus der Kantate: „Ich hatte viel Bekümmernis“).  
3. a) Kommt Seelen!  
b) Gott ist und bleibt getreu! / a capella.  
4. Liebster Jesu, mein Verlangen. Arie für Sopran, Violine u. Orgel (aus der Kantate: „Liebster Jesu“).  
5. Wachet auf, ruft uns die Stimme.  
Kantate für Soli, gem. Chor, Kinderchor, Orgel u. Orchester.

Programme mit Text, die zum Eintritt berechtigen, zu 3 Mk. (reservierter Platz) und 2 Mk. in den Musikalienhandlungen Fr. Müller, Fr. Tafel, Kaiserstr., Schreibmaterialienhandlung Eissele, Werderpl., sowie am Eing. zur Kirche. Programme f. Mitgl. 1 M.

**Öffentlicher Vortrag**

„Reiseerlebnisse in Russland“

im Herbst 1923

von Geh. Rat Dr. med. Aschoff,

Professor der Pathologie an d. Universität Freiburg

Samstag, den 22. März, abends 8 Uhr,

im großen chemischen Hörsaal der Techn. Hochschule.

Karten zu 1.— (für Mitglieder 4.—50) bei Papierhandlung Ehrhardt, Erbprinzenstraße, und an der Abendkasse. 4740

Karlsruher Männerturnverein e. V.

Sonntag, 23. März 1924:  
**1. Mannschaft geg. Sportklub Freiburg**  
in Freiburg.  
Die Mitglieder wollen sich rechtzeitig für den Sonderzug einzeichnen.  
Der Vorstand.

Sonntag, 23. März 1924:  
**Sonderzug nach Freiburg i. Br.**  
Abfahrt 9 Uhr vormittags, Ankunft 11 Uhr  
Abfahrt 8 Uhr abends, Ankunft 10 Uhr  
Einzeichnungen bis spätestens Donnerstag, den 20. März abends, erbeten. Der Fahrpreis von Mk. 6.50 für Hin- und Rückfahrt ist bei der Einzeichnung zu entrichten. Listen liegen auf bei: Sport-Beier, Sporthaus „Freundlich“, Zigarrenhaus Schmidt & Schenk, Kaiserstraße bei Kronenstraße, Neuer, Bismarckstraße 49.

Sonntag, 23. März, 8 U., Eintracht  
**Arien, Duette- und Lieder-Abend**  
Agnes und Willy 4757

Am Flügel: Mathilde Roth.  
Beethoven, Was er, Verdi, Meyerbeer, Rubinstein, Ploek, Mehl, Schillings, Sh. d. g. Karten zu Mk. 4.—, 3.—, 2.50 u. 1.50 bei Kurt Neufeldt

**Excelsior-Künftlerspiele**  
Freitag, den 21. März 1924  
Das sportliche Ereignis!  
**20 km**  
Damen-Rad-Rennen  
Hochspannende Kämpfe in jeder zweiten Runde, 4749 sowie das übrige Großstadtprogramm.

**Hotel Sonne, Kreuzstr. 33**  
Samstags und Sonntags  
**KONZERT** 2154  
Mittags 80 Pf. Reichhaltige billige Abendkarte Gute reine Weine Weinverkauf über die Straße

**Kaffee-Konditorei Schick**  
Durlach (Ecke Werder- u. Weingartenstraße)  
Bekannt durch seine Qualitätszeugnisse in nächster Nähe der Endstation der elektr. Straßenbahn. — Beliebter Treffpunkt bei Ausflügen in die nächste Umgebung.

**Im Krieg gegen Hühneraugen**  
ist unentbehrlich der Säbneraugenobel Vicoletto, ein eleg. vern. Glas, mit antisept. Seife, Einmalige Handhabung. Einmalige Aufkantung. Stück 2. Dienstmärkte bei Vorkaufsendung auf Vollständigkeitskonto Karlsruhe Nr. 288334. 4740  
Frau A. Schneider, Maria-Verband, Geldelberg.

**Drahtgestelle,**  
Spann- u. Stachelndraht etc. für Garten- zäune u. Säbnerpöle, Wäsche-Drahtgitter, farbige Dichtungsbänder, Allergewebe für Brunnen, Siebe etc. liefert billig 4758  
**O. Krieger, Drahtwarenfabrik,**  
Karlsruhe i. B., Weidenstr. 83 Tel. 816.

**Dr. Krieger, Drahtwarenfabrik,**  
Karlsruhe i. B., Weidenstr. 83 Tel. 816.

**Dr. Krieger, Drahtwarenfabrik,**  
Karlsruhe i. B., Weidenstr. 83 Tel. 816.

**Dr. Krieger, Drahtwarenfabrik,**  
Karlsruhe i. B., Weidenstr. 83 Tel. 816.

**Dr. Krieger, Drahtwarenfabrik,**  
Karlsruhe i. B., Weidenstr. 83 Tel. 816.

**Dr. Krieger, Drahtwarenfabrik,**  
Karlsruhe i. B., Weidenstr. 83 Tel. 816.

**Dr. Krieger, Drahtwarenfabrik,**  
Karlsruhe i. B., Weidenstr. 83 Tel. 816.

**Dr. Krieger, Drahtwarenfabrik,**  
Karlsruhe i. B., Weidenstr. 83 Tel. 816.

**Dr. Krieger, Drahtwarenfabrik,**  
Karlsruhe i. B., Weidenstr. 83 Tel. 816.

**Dr. Krieger, Drahtwarenfabrik,**  
Karlsruhe i. B., Weidenstr. 83 Tel. 816.

**Damen-Konfektion**

Preiswertes Angebot.

- Mantel aus covercoatart Stoff, volle Größe, ca. 125 cm lang 13<sup>75</sup>
- Mantel aus Donegal, weite Form mit Gürtel . . . . . 14<sup>75</sup>
- Mantel aus Alpaca, dunkelblau und schwarz, ca. 125 cm lang 14<sup>50</sup>
- Mantel aus Impr. covercoatart Stoff, weitgeschnitten . . 18<sup>75</sup>
- Kostüm aus Fischgratstoff, auf Halbseide . . . . . 29<sup>50</sup>
- Kostüm aus Trikotstoff, entzückende Farben . . . . . 37<sup>50</sup>
- Kleid aus Frotté, gemustert, in verschiedenen Farben . . . . 9<sup>75</sup>
- Kleid aus Gabardine, mit der beliebten türkischen Seide garniert 29<sup>00</sup>
- Bluse aus gestreiftem Waschstoff, Hemdform . . . . . 2<sup>90</sup>
- Bluse aus Vollvolle, mod. Farben, handgestickt . . . . . 3<sup>90</sup>
- Unterrock aus Satin in modernen Dessins . . . . . 3<sup>95</sup>

Wir zeigen in unseren Schaufenstern und Verkaufsräumen unsere Frühjahrs-Modelle und bitten um gefl. Besichtigung. Täglich Eingang von Neuheiten.

**Tietz**

4701

**Anzüge Windjaken Söjen**

kaufen Sie gut u. billig. Maier, Wendelsobnloß

**Granes Handtäschchen**

Sonntag nachmitt. 5 Uhr Westendstraße bestanden gegangen. Der erblühte Kinder wird gebeten, daselbst eine Belohnung abzugeben 4715  
Kreuzstr. 196, part.

**Verloren**

Samstag nach schwarze Handtasche a. d. Wege Neue Schönbühl, Kurze, Friedenstr. 25, II. Dof. gegen Belohnung, abzugeben

**Hier isst man gut und billig.**

**Grüner Baum**

Durlacher Tor.

Donnerstag, den 20. März: Schweins-Essen

Spezialität: Die allseits beliebten Schlacht-Platten nach Münchner Art

Schweins-Pfeffer mit Knödel

Schrammel-Musik unter gütlicher Mitwirkung des Doppelquartetts Fröhlich, Grözingen wozu höfl. einladet 4721

Karl Fazler, Metzger u. Wirt.

**Städt. Fischhalle**

Ettlingerstr. 4a, hinter dem Hierobibad

Durch tägliche Zufuhren sind wir in der Lage, prima buntfarbige Seelische wie Roblitz, Schellfische, Goldbarsch usw. zu verkaufen zu bringen.

Oferiere auch alle Sorten lebende Aikfische wie Rheinischer Dödel, Schleien, Karpfen, Barsche, Breiten an billigen Tagespreisen.

Rheinbachfische per Pfund 30 Pfennig

Frische Marinaden wie Hollmops, Bismarckheringe und Bratbrünne billig.

Süßbäcklinge, pro Kiste 1.35 Mar.

Kronjardinen lose, per Pfund 40 Pfennig.

Sämtliche Sorten ins und ausländisches Geflügel, fr. franz. und herrliche Vögeln, prima Kochhühner, Trübschnepper u. Gänser, sowie prima Bratgänse.

Gänse von Mark 1.40 an.

Suppenhühner von Mark 1.30 an.

Für Wiederverkäufer günstige Belegensbeim Einkauf. Verkaufsst. täglich von 8-6 Uhr. 4724

Schweinefleisch per Pfd. 0.72 Mar.

Kohlschell Pf. 0.60, 0.65

Sesamöl Lit. 1.20

Weizenmehl Sp. 0.5 Pfd. 0.82

1a. Makharoni Paket 0.45

offen 0.40

Weizengrieß Pfd. 0.22

Reis, Burma Pfd. 0.22

Gemüseendeln Pfd. 0.30

bei 4717

**Willny Dober,**

Waldstraße 75, Telefon 1964.

**Zur Aufklärung!**

Meiner w. Kundschaft zur Kenntnis, dass sich mein

seit 20 Jahren hier bestehendes

Manufaktur- u. Weißwarengeschäft

(Spezialität: Wäsche und Ausstattungen)

immer noch 87671

Ettlingerstr. 27, part.

befindet und mit einer Neueröffnung einer ähnlich lautenden Firma nichts zu tun hat.

**Jacob Wertheimer**

Ettlingerstrasse 27, part.

Kein Laden!

**Neuheiten in Damenhüten**

für Frühjahr und Sommer. 4300

Geschw. Stocker Douglasstraße 15,

regent. der Hauptpost.

Umpress- und Umarbeituhüte frühzeitig erwünscht.

**Am allerbilligsten kaufen Sie**

Kostüme, Röcke, Blusen, Jumper

Trikot-, Woll-, Frotté-, Voller- und Waschkleider

Alpaka-, Tuch-, Covercoat-, Gummi- u. Regenmäntel

Unterröcke, Damenwäsche in 4750

Daniels Konfektionshaus, Wilhelmstraße 36

Keine Ladenspesen Telefon 1846 Keine Personalspesen

**Automobilhaus N. Deutsch**

Karlsruhe Telef. 1147 — Pforzheim Telef. 8446

Generalvertreter der Phänomenwerke Zittau

Automobile und Phänomobile

Personen- und Lieferwagen

Vertreter für Automobile

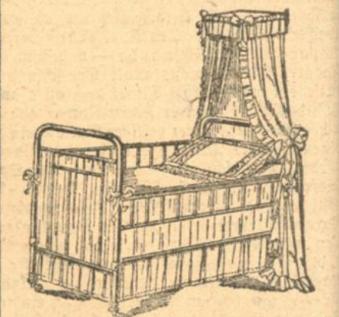
Zetge mit DKW-Motor

Trianon Herford 3 PS. Klotz Stuttgart 3 PS.

Lager, Ausstellungs- u. Verkaufsräume in:

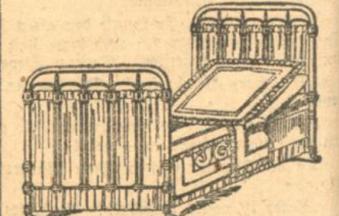
Karlsruhe, Amalienstrasse Nr. 67.

**Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!**



**Kinderbett**

Bettstelle 70x140 cm, abklappbar, mit Matratze, Deckbett u. Kissen zus. Mk. 49



**Großes Bett**

Bettstelle, 90x190, la Fabr. dreiteilige Matratze nebst Keil, Deckbett und Kissen zus. Mk. 88

im 4720

**Bettenhaus**

**Buchdahl**

Karlsruhe

Kaiserstr. 164, bei der Post.

**Magnetzentrale Karlsruhe**

Inh.: Hermann Schneider Sommerstraße 30 Tel. 4821

**Geschäfts-Eröffnung.**

Einem in Karlsruhe schon lange bestehenden

dürftigen und wiederholten Anforderungen aus

kreisen Rechnung tragend, habe ich mich entschlossen

unter obiger Firma eine elektro-mechanische Spezial-

Reparaturwerkstätte für Magnetapparate aller

Systeme, sowie für den Einbau und Reparatur von

Auto-, Licht- und Anlassenanlagen zu eröffnen.

Durch meine 15-jährige Praxis, davon 10 Jahre

Werkmeister, bei einer der größten Fabriken Deutsch-

lands für den Bau von Magnetapparaten, habe

mir reiche Erfahrungen auf diesem Spezialgebiete

worden, so daß ich in der Lage bin, für die Lieferung

von Magnetapparaten fachmännischer Arbeit

garantieren.

Ich bitte nunmehr alle Herren Autobesitzer

Chaufeuere und sonstige Interessenten, die Fort-

wicklung meines jungen Unternehmens durch Zusun-

dung ihrer geschätzten Aufträge fördern zu wol-

len. Durch schnellste, gewissenhafte Erledigung

billigen Preisen werde ich stets bemüht sein, das

Interesse der geehrten Kundschaft zu gewinnen.

In dringenden Fällen, wird von mir gerne leihweise

Bau von Ersatzmagnetapparaten vorgenommen.

Magnetzentrale Karlsruhe

Inh.: Hermann Schneider.

**Emallierte Kohlenherde Gasherde**

Kombinierte Herde

1a. Ausführung und Fabrikat zu ausserordentlich billigen Preisen. 4751

Ph. Nagel, Eisen-

Kaiserstr. 55.

**Baupläne**

gejucht

ca. 800-1000 am Hauptlande an der Karlsruher

zwischen Reidsgraben und Weierheim ober

in Hauptstadt.

Angebote erb. u. Nr. 4715 an die Post.

**Baden-Badener Pastillen**

bei Katarrhen-Halskrankheit, kalte solche reiss bereit.

Gegen Schnupfen, Boromenth

nimmt ein jeder, der es kennt.